

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1913**

153 (3.7.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-240401](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-240401)

Deverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Romanheften nehmen
Befellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten laßt. Belegloß 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Feuille oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

Severländische Nachrichten.

№ 153

Donnerstag den 3. Juli 1913

123. Jahrgang

Erstes Blatt

Der Schlusakt.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Berlin, 1. Juli.

Nach neune ist alles vorbei! So bemerke einft in bezug auf seinen Rücktritt. Nach drei Uhr ist alles vorbei, so hieß es heute, wo der von der Ferienstimmung gepaßte Reichstag in beschleunigtem Tempo mit dem Rest räumte, um sich bis zum 20. November zu vertagen. Schon vor Beginn der letzten Sitzung, für welche die entscheidenden Abstimmungen aufbewahrt worden waren, mußte man, daß der durch das Urteil des Exterter Kriegesgerichts entstandene Konflikt, der zur Aufrollung der Frage des Militärstrafrechts geführt hatte, in zufriedenstellender Weise beigelegt war, daß die erregte Sitzung vom Sonnabend den Sturm vor der Stille bedeutet hatte. Das von allen Parteien mit Ausnahme der Konservativen vereinbarte Kompromiß über die Aenderung des Militärstrafgesetzbuches, welches die Berücksichtigung mildernder Umstände bei der Strafmaßung bezweckt, wurde mit allen Stimmen gegen die des konservativen Abgeordneten Kretsch angenommen, nachdem der Reichstanzler erklärt hatte, daß er für den Antrag im Bundesrat eintreten würde.

Damit war dieser Konflikt, der eine Zeitlang ernstlich das Schicksal der Wehrovorlage zu gefährden schien, aus der Welt geschafft, und die dabei zutage getretene verständliche Stimmung machte sich auch bei den Abstimmungen über die Wehr- und Deckungsvorlagen geltend. Zunächst wurden die gestrichenen drei Kavallerie-Regimenter gegen die Stimmen der fortschrittlichen Volkspartei, der Sozialdemokraten, der Polen, Estländer und eines nur sehr kleinen Teils des Zentrums bewilligt, und ebenso unterzog die Mehrheit des Reichstags in der Frage der Steuerpflicht der Bundesfürsten ihre bisherige Haltung einer Revision, nachdem der Reichstanzler um die Streichung der diesbezüglichen Bestimmung gebeten hatte mit dem sehr nachdrücklichen Hinweis darauf, daß sonst das Zustandekommen des Gesetzes ernstlich gefährdet sei. Unter diesen Umständen sah sich die national-liberale Partei veranlaßt, gegen die Festlegung der

Steuerpflicht der Bundesfürsten zu stimmen, die nunmehr mit 195 gegen 169 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen abgelehnt wurde.

Die dann folgenden Abstimmungen wickelten sich ebenso schnell wie glatt ab, und abgesehen von der heftig umstrittenen Frage der Vermögenszuwachsteuer wurde sogar von namentlichen Abstimmungen Abstand genommen. Die Wehrovorlage wurde mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten angenommen, nach welchem Ergebnis der Reichstanzler und der Kriegsminister sich erfreut die Hände schüttelten. Der Wehrbeitrag wurde gegen die Stimmen der Polen und Estländer, also mit denen der Sozialdemokraten, der Gesekentwurf über die Aenderung im Finanzwesen gegen Polen, Estländer und Sozialdemokraten angenommen. Die namentliche Abstimmung über die Vermögenszuwachsteuer ergab 280 Stimmen dafür und 163 Stimmen dagegen, bei 29 Stimmenthaltungen; die konservative Partei war geschlossen in der Opposition geblieben. Zum Schluß wurde dann noch die Aenderung des Reichsstempelgesetzes gegen die Stimmen der Polen und Sozialdemokraten angenommen.

Der Präsident Dr. Kaempf gab der Genugtuung über das Zustandekommen des Wertes Ausdruck, das der Reichstag durch planvolle Initiative vollbracht habe, und er schloß unter lebhaftem Beifall des Hauses mit dem Wunsch, daß „die Beschlüsse des Reichstags in der gesamten Nation das Gefühl der Sicherheit und Ruhe verstärken und der Welt den Frieden bewahren helfen mögen, den das gesamte Deutschland ehrlich will“. Im Anschluß daran verließ der Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg der Befriedigung darüber Ausdruck, daß „dank der gemeinsamen Arbeit von Bundesrat und Reichstag ein großes Werk getan“ sei, das trotz mancher Mängel der Nation zum Heile dienen werde. Diese Mängel im einzelnen sind in der Tat nicht zu leugnen, werden von keiner Seite geleugnet, sind bei einem Kompromiß unvermeidlich und waren schon angesichts der in bezug auf die Schnelligkeit erkaunlichen Leistung des Reichstags nicht zu vermeiden. Ist es doch in der Geschichte des Parlamentarismus kaum dagewesen, daß eine so umfassende Vorlage, unter die der Reichstanzler erst am 28. März seinen Namen gesetzt hatte und deren erste Lesung vom 9. bis zum 12. April stattfand, schon am 30. Juni endgültig erledigt ist.

Daß daneben die übrige Reichstagsarbeit zu kurz

kam, ist nicht verwunderlich. Außer den Wehr- und Deckungsvorlagen hat der Reichstag in diesem Tagungsabschnitt nur noch das Staatsangehörigkeitsgesetz, die Vorlage über die Entscheidung über die Fertigstellung der anderen gesetzgeberischen Aufgaben, vor allem der Aenderung der Konkurrenzklausele und der Reform des Verfahrens gegen Jugendliche (die Vorlage über das Petroleummonopol scheint überhaupt kaum noch Ausichten zu haben) auf die Herbsttagung vertagt worden sind.

Erst dann wird sich auch mit einiger Sicherheit erkennen lassen, wie groß der Einfluß der konservativen Opposition gegen die Vermögenszuwachsteuer und das Zusammengehen mit den liberalen Parteien bei der Reichsfinanzreform von 1913 — welche Wandel seit der Finanzreform von 1909 — auf die Gesamtgestaltung der inneren Politik sein wird. Was aber den Einfluß der heute im Reichstag gefallenen bedeutsamen Entscheidung auf die auswärtige Politik betrifft, so muß die Opferfreudigkeit und verhältnismäßige Einmütigkeit, mit der die Vertretung des deutschen Volkes diese großen Lasten für seine Wehrkraft auf sich genommen hat, einen imponierenden Eindruck auf das gesamte Ausland machen — zur Warnung für Deutschlands offene und verdeckte Gegner!

Vom Balkan.

Belgrad, 1. Juli. Die Skupština hat mit 82 gegen 69 Stimmen eine von dem altraditalen Abgeordneten Nitolič vorgelegte Tagesordnung gebilligt zugunsten der Zusammenkunft in Petersburg und des Schiedsgerichts des Jaren.

Belgrad, 30. Juni. (Serbisches Pressebureau.) Als schlagender Beweis für illogisches und allen Kriegsregeln spottendes Vorgehen der bulgarischen Regierung gegen Serbien und Griechenland muß die Zurückhaltung des offiziellen serbischen Gesandtschaftsleiters in dem Grenzorte Zaribrod angesehen werden. Von seinem Verbleib ist trotz dringlicher Anfragen bis zur Stunde

Der letzte der Ravenau.

Roman von H. Courths-Mahler.

41) (Fortsetzung.)

Jettchen Wohlgenut wurde unruhig. Schon seit Wochen ging sie mit sich zu Rade, ob es nicht an der Zeit sei, ihrem Komteßchen ihr Geheimnis anzuvertrauen. Göß hatte ihr gesagt, nur wenn sie glücklich würde, sollte sie nichts davon erfahren. Aber glücklich war ihre arme junge Herrin doch ganz sicher nicht. Ihre Augen blickten trauriger denn je und ihr blaßes Gesichtchen wurde immer schmäler und leidender.

Jetzt war eigentlich eine günstige Gelegenheit, ihre Sputzgeschichte zu erzählen. Sie trat zu Jutta heran, räufperte sich und sagte, sich ein Herz fassend, bedeutungsvoll:

„Früher glaube ich nicht daran, gnädige Komteße, und im Grunde glaube ich jetzt noch viel weniger daran, obwohl ich selbst mit meinen eigenen Augen einen Sputzgeist gesehen habe.“

„Aber, Frau Wohlgenut,“ rief Jutta ungläubig, „das ist doch wohl nur ein Scherz!“

„Wie sollte ich mir einen solchen Scherz erlauben! Gnädige Komteße können mir schon glauben, ich sah wirklich einen Sputzgeist, und gar eine seltsame Verwandnis muß es damit haben. Ich möchte wohl gnädiger Komteße gern davon einmal erzählen.“

„Sie machen mich neugierig, liebe Frau Wohlgenut. Also, erzählen Sie. Aber, bitte, sehen Sie sich, Sie sind viel älter als ich, und ich kann es gar nicht sehen, wenn Sie vor mir stehen.“

Jettchen setzte sich auf die Kante eines Sessels und rückte mechanisch an ihrer Haube. Dann erzählte sie klar und ausführlich ihr nächtliches Abenteuer.

Jutta hörte erst lächelnd, dann immer ernster werdend, zu.

Als Jettchen von dem geheimen Schreibstisch herabstiege, sah sie überrascht empor. Jettchen schloß dann ihren Vortrag, indem sie sagte:

„So gruselig hat das alles ausgefallen, daß ich Halsfuß mich nicht aus meinem Versteck herauswagte. Hätte ich damals gemußt, was ich später zufällig hörte, als Herr von Gerlachhausen das letztemal in Ravenau war, so hätte ich wohl den Mut gehabt, das Geipenit beim Kragen zu packen. Dann wären wohl die wichtigsten Dokumente, die gnädige Komteße suchten, nicht so spurlos verschwunden gewesen.“

Jutta sah verstört in das erregte Gesicht der alten Frau. „Und Sie haben das Gesicht nicht erkannt?“ fragte sie gepreßt.

„Gnädige Komteße — das war kein Gesicht. In meiner Angst sah ich nur etwas Starres, Weißes. Nachher — lange nachher — ist mir zum Bewußtsein gekommen, daß es wohl eine weiße Larve gewesen sein kann.“

Jutta sprang auf und legte ihre Hand auf die Schulter der alten Frau.

„Sie haben doch mit niemand davon gesprochen? Die Leute sind ohnedies so furchtbar.“

„Hier im Hause mit keinem Menschen, gnädige Komteße. Aber an dem Tage, als die Dokumente gesucht wurden — da wußte ich nicht, ob ich reden oder schweigen sollte — und hab' im Park auf Herrn von Gerlachhausen gemartet und ihm alles mitgeteilt.“

„Göß Gerlachhausen?“ rief Jutta betroffen.

„Ja, gnädige Komteße.“

„Warum gerade ihm?“

„Weil unser hochseliger Herr Graf so große Stücke auf Herrn von Gerlachhausen hielt und weil ich weiß, daß er der ehrlichste, beste Freund von gnädiger Komteße ist. Und ein kluger Herr ist er auch.“

„Und was hat er Ihnen geantwortet?“

Jettchen teilte ihr das getreulich mit und endete da-

mit, daß sie nun den geeigneten Augenblick für gekommen erachte, ihr Schweigen über jene Nacht zu brechen.

Jutta sah in diesem Augenblick gar nicht blaß aus. Ihre Wangen brannten und die Ravenausche Falte trat stark hervor. Sie faßte Jettchens Arm und beugte sich zu ihr:

„Sie haben einen bestimmten Verdacht, Frau Wohlgenut?“

Diese hielt ihren Blick offen aus.

„Gnädige Komteße — mehr als vierzig Jahre bin ich nun in Ravenau und mein Herz gehört meiner Herrschaft. Leid und Freud meiner Herrschaft habe ich mit empfunden und gnädige Komteße sind mir ans Herz gewachsen, wie ein eigen Kind. Gnädige Komteße können wohl verstehen, daß ich nun auf meine alten Tage nicht von Ravenau fortgejagt werden möchte, und deshalb sage ich: Nein, ich habe keinen Verdacht. Gott verzeihe mir diese Lüge.“

Jutta ließ ihren Arm los und trat zurück.

„Sie werden immer in Ravenau bleiben, liebe Frau Wohlgenut. Aber wenn Sie einen Verdacht haben, so sprechen Sie ihn nicht aus — mir zu Liebe. Es ist besser so. Denn wenn ich die Dokumente nicht habe, ist doch alles umsonst.“

„So wichtig sind dieselben, gnädige Komteße?“

„Ich würde sie mit Gold aufwiegen, denn nur diese Dokumente können mich von furchtbaren Zweifeln befreien und mir Klarheit bringen. Aber sie sind verschwunden und werden wohl nicht wiedergefunden werden. So bleibt mir ewiger Zweifel, ewige Unruhe. Aber nun wollen wir gehen, es ist kalt hier und mich schaudert.“

Sie sahen sich noch einmal fest in die Augen — mit einem Blick, der tausend Worte ersetzte. Dann verließen sie schnell den Raum.

Jutta ging durch die Galerie zu ihre Zimmer —

nichts bekannt. Die serbische Regierung muß ihrem Erlaunen Ausdruck geben darüber, daß Bulgarien die Feindseligkeiten eröffnete, ohne sich im mindesten an Sitten und Gepflogenheiten zu halten.

Saloniki, 1. Juli. Nach dem Mailänder Secolo sandte gestern um 4.30 Uhr nachmittags der griechische Generalstab ein Ultimatum an die bulgarische Besatzung, die tausend Mann zählt, innerhalb einer Stunde die Waffen niederzulegen und die Stadt zu räumen. Die Bulgaren weigerten sich. Auf Veranlassung des französischen Konsuls wurde ihnen eine zweite Stunde als letzte Frist gewährt. Als diese abgelaufen war, unternahmen die Griechen einen Angriff auf die Häuser, in denen die Bulgaren sich verschanzt hatten. Das Grand Hotel in der Wardar-Straße wurde von den Griechen im Sturm genommen. Die dort verschanzten Bulgaren mußten sich ergeben. In der Hamidieh-Straße fand der Hauptkampf statt. Die Bulgaren schossen aus den Fenstern. Die Griechen hatten ihre Maschinengewehre auffahren lassen. Nach Einbruch der Nacht begannen die Griechen Feldgeschütze heranzuziehen.

Sofia, 1. Juli. Die Entschlossenheit, mit der die Pforte erklärte, daß sie die diplomatischen Beziehungen zu Sofia erst aufnehmen werde, wenn Bulgarien die Küste des Marmarameeres getäumt habe, scheint hier Eindruck gemacht zu haben. Nach einer der türkischen Regierung zugegangenen Nachricht werde Bulgarien im Laufe dieser Woche endgültig die Halbinsel Gallipoli und das Küstengebiet am Marmarameer räumen.

Belgrad, 1. Juli. Aus Uestib wird gemeldet, daß nach Schätzung des serbischen Oberbefehlshabers 100 000 Bulgaren an den als erst zu bezeichnenden Gefechten teilgenommen hätten; seit 6 Uhr morgens ruhe der Kampf.

Konstantinopel, 1. Juli. Der in der Nähe der Pforte ausgebrochene Brand hat 40 Häuser vernichtet. Die Entstehung des Feuers ist auf einen Zufall zurückzuführen.

Die Haltung Rumäniens.

Die Wiener Politische Korrespondenz meldet aus Bukarest:

Die rumänische Regierung hält nach wie vor an dem Standpunkt fest, daß in dem Augenblick, wo der Krieg zwischen Bulgarien und Serbien unvermeidlich ist, die Mobilisierung der rumänischen Armee anzuordnen sei. Hier herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß die rumänische Armee in diesem Falle die Armie Turtakai-Balsajit befehlen werde. Der Wunsch, daß der Frieden noch erhalten werden möge, ist sehr lebhaft. Doch weist man an unterrichteten Stellen darauf hin, daß es keiner Regierung gelingen würde, die rumänische Regierung in einem Balkankriege zu ruhigem Abwarten der Ereignisse zu veranlassen.

Kieler Woche.

Kiel, 1. Juli. Die heutige Seewettfahrt und das Handicap von Kiel nach Eckernförde wurde bei prächtigem Wetter und einer frischen Brise aus Nordwest von 6 Sekundenmetern ausgelegt. Die Regatta wurde von einer ganzen Flotte von Dampfern und Jachten begleitet. Die Resultate sind folgende: A1-Klasse: Margherita 1. Preis (Ehrenpreis des Herrn Wegdekampferlohn), Hamburg 2. Preis; 19 Meter-Klasse: Wen-

mit einem Gefühls, als habe sie den Boden unter den Füßen verloren. Sie schloß sich ein.

Nur mühsam vermochte sich Jutta fortan in Verkehre mit ihrer Mutter soweit zu beherrschen, daß diese nichts von ihren Seelenkämpfen merkte. Manchmal dachte sie mit wehmütigem Spott, daß Madame Leporiker jetzt sehr zufrieden mit ihr sein würde. Aber sie selbst war gar nicht mit sich zufrieden. Sattlos schwante sie zwischen einander widerstrebenden Empfindungen hin und her. Zweifeln erliefen es ihr, als der Tochter, als ein Verdrehen, an der Mutter zu zweifeln, und dann wieder fühlte sie mit peiniger Klarheit, daß die Mutter nicht wahr zu ihr gewesen. Sie fragte sich oft, ob Herbst nicht auch an der Wahrschastigkeit ihrer Mutter zweifle. Daß er selbst mitgeholfen, ihr eine Komödie vorzuspielen, dieser Gedanke lag ihr vollständig fern. Vergebens grübelte sie auch darüber nach, woher ihre Mutter erfahre, daß zwischen Götz und dem Großvater von ihrer Verbindung mit Götz die Rede war.

Ihre Mutter selbst danach fragen wollte sie nicht, als hätte sie schon voraus geahnt, daß sie die Wahrheit doch nicht erfahren würde. Und diese Frage hätte der Mutter vielleicht auch ihr Mißtrauen verraten.

Zwischen Wohlgehum hangte in reichschaffener Weise um ihr Komteßchen. Sie sorgte wahrhaft rührend für ihre alltäglichen Bedürfnisse. Jutta verlor kein Wort über diese Beweise treuer Ergebenheit. Aber einmal streichelte sie sanft Jettchens runzlige Hand und sah sie dankbar an. Da bekam diese feuchte Augen und gerührte sich den Kopf noch mehr. Sie hatte seit ihrer Unterbindung mit Jutta nur noch einen alles beherrschenden Gedanken: Wie schaffe ich Komteßchen die Dokumente wieder? Sie ersann die abenteuerlichsten Pläne, die natürlich alle unausführbar waren.

Eins fand bei ihr fest: Waren die Dokumente nicht schon vernichtet, so befanden sie sich in den Zimmern der Frau Sternak. Aber wo?

(Fortsetzung folgt.)

dula (Prinz Heinrich-Potal); Cecilie hat die Stenge gebrochen und aufgegeben; in der 15 Meter-Klasse: Jabel Alexandra 1. Preis; in der 12 Meter-Klasse: Sibyllan 1. Preis; in der 10 Meter-Klasse: Tarpon 2. 1. Preis; in der 9 Meter-Klasse: Peer Gont 1. Preis; in der 8 Meter-Klasse: Antwerpia 2. 1. Preis, Marieden 2. Pr. Alte Jachten: Nordstern 1. Preis, Orion 2. Preis, Iduna hat nicht gestartet.

Von der Marine.

Der Kaiser hat den dem Kreuzergeschwader für besondere Leistungen im Schießen mit der Schiffsartillerie verliehenen Kaiserpreis für das laufende Schießjahr dem großen Kreuzer Gneisenau zuerkannt. Das neue auf der Weserweit in Bremen erbaute Panzerschiff Markgraf ist der Marinestation der Ostsee und der Kaiserlichen Werft Kiel zugeteilt worden.

Der Vorstand des Marine-Bekleidungsamtes in Wilhelmshaven Oberstleutnant Wendenburg ist zum Oberst ernannt. Für die Sommerreise der Flotte sowohl wie auch für die Herbstmanöver ist eine Reihe von Offizieren der verschiedenen Truppenteile der Armee auf die Schiffe der Hochseeflotte kommandiert worden. Zum 2. Admiral des 1. Geschwaders ist zum Herbst 1913 der Kontradmiral Gädele, bisher Abteilungschef im Reichsmarineamt, zum 2. Admiral der Aufklärungsschiffe der bisherige 3. Admiral der Kontradmiral Junke ernannt worden. Kapitän zur See Uthemann, bisher Kommandeur der 2. Torpedodivision, ist zum Kommandanten S. M. S. Schleswig-Holstein unter Zuteilung zur Division bestimmt, an seine Stelle tritt der Kommandant S. M. S. Thüringen, Kapitän zur See Nordmann, Kapitän zur See v. Trotha, Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers, wird Kommandant S. M. S. Kaiser, Kapit. z. S. Höpfer Kommandant S. M. S. Oldenburg, Kapit. z. S. Redlich Kommandant S. M. S. Westfalen, Kapit. z. S. Lübbert Kommandant S. M. S. Helgoland, Kapit. z. S. Täger Kommandeur der 2. Werftdivision, Kapit. z. S. Böllen Kommandant S. M. S. Kommern, Kapit. z. S. Michaelis Kommandant S. M. S. Thüringen.

Aus den Nachbargebieten.

.. **Wilhelmshaven, 2. Juli.** Gestern Abend ereignete sich ein Straßenbahnunfall. Ein Straßenbahnwagen fuhr in die geschlossene Schranke beim Bahnhübelgang in der Nähe der Burg Hohenzollern. Die Schranke wurde vollständig demoliert.

* **Wittmund, 2. Juli.** Das diesjährige Schützenfest findet hier am 7., 8. und 10. August statt.

Vermischtes.

* **Ein verspäteter Stapellauf.** Der Kreuzer Derfflinger ist gestern mittag in Hamburg glücklich vom Stapel gelassen. Dieser Stapellauf hat sich um mehr als zwei Wochen verzögert. Er sollte bereits am Sonnabend (14. Juni) erfolgen. Der kommandierende General des 17. Armeekorps, General der Kavallerie v. Madensen, hielt damals die Taufrede und taufte den auf der Werft von Blohm und Voß erbauten Kreuzer auf den Namen Derfflinger. Vom Stapel lief das Schiff indessen aus irgend einem technischen Hindernisgrunde nicht. Der Stapellauf ist vielmehr, nachdem er inzwischen wieder einmal vergeblich versucht worden war, erst gestern glücklich.

* **Braunschweig, 1. Juli.** Die hiesige Technische Hochschule hat heute den Herzog-Regenten zum Dr. ing. h. c. ernannt.

* **Newport, 1. Juli.** Heute nacht brach in einem alten Einwandererhotel Feuer aus, wo 70 Polen, Deutsche und Srier schliefen, die am folgenden Tage nach Europa zurückfahren wollten. Fünf Personen wurden getötet, 20 erlitten schwere Brandwunden oder zogen sich Verletzungen zu, indem sie aus dem Fenster sprangen. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. Auf dem Zentralviehhof sind die Großschlächter und die Viehhändler in einen Konflikt geraten. Die Händler sollen u. a. mit der Absicht ungehen, die Fleischwertung selbst in die Hand zu nehmen und eine Engros-Schlächterei auf genossenschaftlicher Basis zu gründen.

Ein Berliner Lohm-Automobil ist im Kolberger Stadtwalde beim Ausbiegen an einen Baum geschleudert und zerschmettert worden. Der Tüppemeister Brandenburg aus Bad Henkenhagen wurde getötet, sein Sohn verletzt. Der Chauffeur blieb unverletzt und wurde verhaftet.

London, 1. Juli. Wie dem Reuterschen Bureau aus Mexiko gemeldet wird, haben vierzig Frauen, die zumeist den besseren Ständen angehören, in der Stadt Durango nach ihrer Befreiung durch die Rebellen in der letzten Woche Selbstmord begangen. Es ist dies eine Folge der Behandlung durch die siegreichen Rebellen. Nach Konsulatsberichten haben sich die Rebellen wie die Banditen benommen; sie haben einen großen Teil des Geschäftsviertels von Durango niedergebrannt, geplündert und die ausländischen Flaggen nicht respektiert.

Es herrscht jetzt Hungersnot in der eroberten Stadt, der von den Regierungstruppen Hilfe gebracht werden soll.

London, 1. Juli. Die Vorkriegsvereinbarung des schäftigen sich gestern mit der serbisch-bulgarischen Krise und der Frage des serbischen Zuganges zur Adria. Eine Entscheidung wurde nicht getroffen.

London, 1. Juli. Der Prinz von Wales ist heute abend zum Besuch des Großherzogs nach Mecklenburg-Strelitz abgereist.

Bukarest, 1. Juli. Amtliche Kreise betrachten die Lage andauernd als ernst. Eine Mobilisierung ist jedoch noch nicht angeordnet worden. Die Generaldirektion der Eisenbahnen erhielt den Auftrag zur Bereitstellung des Fahrplans, allerdings mit der Einschränkung, daß die bereits verladenen Waren möglichst rasch ihren Bestimmungsorten zugeführt werden müssen.

Belgrad, 1. Juli. Nach Meldungen aus Uestib ist heute Krupische von den serbischen Truppen nach blutigem Kampfe genommen worden. — Privatmeldungen zufolge waren die Kämpfe bei Uestib und Krupische ungemein blutig und außerordentlich verlustreich. Zwei bulgarische Bataillone sollen gefangen genommen worden sein.

Konstantinopel, 1. Juli. In der getrigen Zusammenkunft der Vorkriegs, in der eine Vorberedung der armenischen Frage stattfand, wurde beschlossen, eine besondere Kommission zur Ausarbeitung eines Reformprogramms einzusetzen, die sich aus den Dragomans der Vorkriegs zusammensetzt. Die Pforte hat inzwischen bereits gestern in einer Note mitgeteilt, daß sie in den nächsten Tagen selbst den Großmächten ein von ihr ausgearbeitetes Reformprogramm für Armenien zugehen lassen werde. — Nach einem Telegramm vom Postamt in Saloniki ist der Postverkehr nach Europa vom 1. Juli ab eingestellt worden.

Newport, 1. Juli. Der Distriktsanwalt hat dem Senator Stillwell, der am 28. Mai wegen Bestechlichkeit zu einer Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurteilt wurde, unbegrenzten Ausschub des Strafpolizugs bewilligt. Man nimmt an, daß Stillwell versprochen hat, wichtige Mitteilungen zu machen, die dazu beitragen sollen, Korruptionszustände in der Stadtverwaltung sowie im Staate und unter den Politikern zu enthüllen.

Berlin, 2. Juli. Der Reichszankler Dr. v. Bethmann Hollweg und der Staatssekretär von Jagow begeben sich heute nachmittags nach Kiel zum Vortrag beim Kaiser und zur Teilnahme an der Begegnung mit dem italienischen Königspaar.

München, 2. Juli. Der König von Italien verfierte auf der Fahrt nach Kiel um 6,10 Uhr früh die Station bei München.

Berlin, 2. Juli. Mittels Leuchtgas vergiftete sich heute das etwa 60jährige Ehepaar Michelis in der Schliemannstraße, weil es Nahrungsorgen hatte.

Frankfurt a. D., 2. Juli. Der Maschinenfabrikant Guttman erkrankte, wie gemeldet wird, heute früh seine Frau und seine beiden Töchter im Alter von 16 und 5 Jahren. Dann verlor er sich selbst schwer, indem er sich in die Schläfe schloß und ein Handgelekt durchschnitt. Die Tat ist anscheinend in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Haag, 2. Juli. Der Flieger Brindejont ist um 8,55 Uhr früh bei starkem Winde und stürmendem Regen von hier weiter geflogen.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Nach einer Meldung der Frankf. Ztg. aus Belgrad von heute früh 5,30 Uhr hat die serbische Armee den Befehl zu einer allgemeinen Offensive erhalten. Es werden also die erste, zweite und dritte Armee zum Angriff übergehen und der Krieg wird sofort in vollen Gang treten.

Belgrad, 2. Juli. Die wichtige bulgarische Position bei Retkibukwi wurde nach blutigem Kampfe von den serbischen Truppen erstickt.

Belgrad, 2. Juli. Nach einem Bericht des serbischen Pressebureaus wurden bei dem Fluße Beregalniza und Sletowa zwanzig bulgarische Offiziere, 28 Unteroffiziere und 700 Mann gefangen genommen.

Zu Rettung von langem Siechtum oder frühem Tod auch bei Lungenerkrankungen möglich? Gewiß, wenn man rechtzeitig eingreift! Die sicherste Aussicht auf Heilung der Lungenschwindsucht bietet eine Kur im Hochgebirge; in Damos (Schweiz) beobachtete zuerst der deutsche Arzt Dr. L. Spengler, daß bereits als unrettbar verloren angesehene Kranke sich rasch erholten und schließlich nach längerem Aufenthalt geheilt wurden und vielfach noch ein sehr hohes Alter erreichten. Alle, die es angeht, sollten sich über diese Tatsachen informieren aus der Schrift von Dr. Amrein:

Behandlung der Lungentuberkulose im Hochgebirge. Unter spezieller Berücksichtigung der Behandlung fieberhafter Fälle bearbeitet. Preis 60 S., gebunden 80 S. (Porto 10 S.) Verlagsanstalt Emil Abt, Wiesbaden 35.

Zehntausende sind schon gestorben, weil sie dieses beste Mittel nicht kannten oder der Meinung waren, die Kosten dafür seien für sie unerträglich. Die Deutsche Seilschleife in Damos nimmt für ja. 4 M. täglich minderbemittelte Lungentränke auf, und wer täglich in Privatpensionen mindestens 5 M. aufwendet, kann in 1 bis 6 Monaten, bei leichteren Fällen in kürzerer Zeit im Hochgebirge sein Lungenerkrankung beseitigen und seinen Angehörigen erhalten bleiben.

Amliche Anzeigen.

Oldenburg, im April 1913.

In der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1913 werden die beiden Eisenbahndrehbrücken über den Ems-Jade-Kanal bei Mariensiel und Sanderbusch während der nachfolgenden Zeiten wegen des Eisenbahnverkehrs regelmäßig geschlossen, mithin für die Schifffahrt unpassierbar sein.

1. Brücke bei Mariensiel.

Von 5.54 vorm.	bis 8.02 vorm.	Werktags
" 5.32 "	" 7.13 "	Sonn- u. Festtags.
" 7.39 "	" 8.02 "	" " "
" 8.28 "	" 9.26 "	Werktags
" 9.46 "	" 10.23 "	" " "
" 8.47 "	" 10.43 "	Sonn- u. Festtags
" 12.32 nachm.	" 2.18 nachm.	Werktags
" 3.08 "	" 4.35 "	" " "
" 12.32 "	" 5.14 "	Sonn- u. Festtags.
" 5.13 "	" 6.33 "	Werktags
" 5.57 "	" 7.14 "	Sonn- und Festtags
" 7.10 "	" 8.59 "	Werktags
" 7.40 "	" 5.32 vorm.	Sonn- u. Festtags
" 9.47 "	" 5.01 "	Werktags.

2. Brücke bei Sanderbusch.

Von 5.25 vorm.	bis 6.26 vorm.	Werktags sowie Sonntags vom 15. Juni an.
" 5.56 "	" 6.26 "	Sonn- u. Festtags bis zum 8. Juni.
" 7.08 "	" 8.08 "	Täglich.
" 8.32 "	" 9.59 "	Sonn- und Festtags.
" 8.32 "	" 10.32 "	Werktags.
" 12.14 nachm.	" 1.14 nachm.	Täglich
" 2.40 "	" 3.12 "	Werktags
" 2.20 "	" 2.44 "	Sonn- und Festtags
" 3.25 "	" 4.45 "	Werktags
" 3.05 "	" 4.45 "	Sonn- und Festtags.
" 6.18 "	" 6.42 "	Werktags
" 7.19 "	" 8.15 "	Täglich
" 8.32 "	" 9.01 "	" "
" 9.23 "	" 5.00 vorm.	" "

Großherzogliche Eisenbahndirektion.

Staatsministerium.
Die mehrfach als Spielwaren in den Verkehr gebrachten ausgestopften japanischen Hühner- und Entenfütten sind nach dem Ergebnis amtlicher Untersuchungen zum Zwecke ihrer Konservierung stark mit Arsenik bearbeitet worden. Die Gegenstände sind, insbesondere wenn sie als Spielwaren für Kinder Verwendung finden, geeignet, Gefahren für die menschliche Gesundheit hervorgerufen. Vor der Verwendung dieser Spielwaren wird daher dringend gewarnt.
Das Verkaufen, Festhalten oder sonst in Verkehr-Bringen gesundheitsgefährdlicher Spielwaren ist nach den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 strafbar.
Oldenburg, den 28. Juni 1913.
Ministerium des Innern.
Scheer.

Evangel. Oberlehrerkollegium.
Die Hauptlehrerstelle an der neuen Schule zu Portslage, Gemeinde Edewecht, ist zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 12. Juli d. J. einzureichen.
Oldenburg, 1913 Juni 28.
Calmeyer-Schmedes.

Spartasse der Stadt Jever.
Jever, 1913 Juli 2.
In unseren Geschäftsräumen neben dem Rathaus gelangen **Heimparlassen** zur Ausgabe. Die Spartbüche wird an jedermann kostenfrei abgegeben, jedoch nur gegen eine verzinsliche Einlage von 2 Mk. Diese Einlage dient als Pfand und wird erst bei der Rückgabe der Heimparlasse zurückvergütet.
Der Schlüssel bleibt dauernd auf der Spartasse der Stadt Jever, damit die der Heimparlasse einmal übergebenen Beträge nicht wieder herausgenommen werden können. Die Entleerung der Büche erfolgt nach Bedarf in unserer Kasse während der Geschäftsstunden an den Werktagen vormittags von 9 bis 1 Uhr. Der vorhandene Inhalt wird dann als verzinsliche Spareinlage eingetragen. Die näheren Ausgabebedingungen sind in der Ausgabebeile zu erfahren.
Urban.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag den 4. Juli ds. Js. vorm. 11 Uhr

versteigere ich im Adler hier öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

- 1 Schreibstisch, 1 Serviertisch mit Decke, 1 Nähstisch, 2 große Wandbilder und 1 Plüschsofa
- einem anderen abgepfändet —

Sofmeister, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag den 4. Juli ds. Js. vorm. 11 Uhr

versteigere ich im Adler hier öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

- 1 nußb. Sofa mit rotbraunem Ripsbezug
- einem anderen abgepfändet —

Sofmeister, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag den 4. Juli d. Js. vormittags 11 Uhr

versteigere ich im Adler hier öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

- 1 eintür. Kleiderschrank, 2 Korb- fessel, 1 Ritterstisch und 3 Wand- bilder
- einem anderen abgepfändet.

Sofmeister, Gerichtsvollzieher.

Gemeinderat

Ein Beschluß des Gemeinderats betreffend den Verkauf von Bäumen an den Gemeindevogel in Wild- beldsfähr liegt vom 3. d. Mts. an auf 14 Tage in B. B. Gerdes Wirtschaft in Schortens öffentlich zur Einsicht aus und können Ein- wendungen dagegen innerhalb ge- nannter Zeit hier vorgebracht werden.

Schortens, 1. Juli 1913.
G. Gerdes, G.-B.

Bermischte Anzeigen.

Achtung!

Suche prima fette Schweine, ferner etwa 60 Stück große Läufer- schweine anzukaufen. Bitte um Angebote mit Preisangaben.
Heidmühle. Hermann Tisch, Schlächter.

Aufruf

zum Neubau eines Museums für bildende Kunst in Oldenburg, geweiht dem Gedächtnis des Großherzogs Nikolaus Friedrich Peter.

Vor etwa 50 Jahren wurde das Augusteum errichtet. Die Oldenburger gaben damit der Ver- ehrung für ihren Landesherren, Großherzog Paul Friedrich August, sinnigen Ausdruck. Durch hochherzige Zuwendungen des erlauchten Sohnes und Nachfolgers des heimgegangenen Fürsten, Großherzogs Nikolaus Friedrich Peter, und durch allgemeine Spenden kam der Bau zustande. Er wurde dadurch, daß in ihm die Großherzogliche Gemäldeammlung Aufnahme fand, die eigentliche Heimstätte olden- burgischer Kunstlebens.

Im Verlaufe der vergangenen 50 Jahre hat sich der Kunstsin in unserem Lande erheblich entwickelt und die Großherzogliche Galerie bedeutend erweitert; ferner ist, dank der Bereitstellung erheb- licher Geldmittel, eine Galerie moderner Meister im Entstehen begriffen, andere neue Aufgaben sind hinzugekommen, so daß die Schaffung erweiterter Räume eine unabwendbare Notwendigkeit geworden ist.

Unsere Väter haben derzeit ein schönes Beispiel gegeben. Bleiben wir hinter ihnen nicht zurück! Bislang ist unserem allverehrten Großherzog Nikolaus Friedrich Peter in seiner Residenz ein Denkmal noch nicht entstanden. Wir erfüllen nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir das zu lange Versäumte jetzt nachholen. Der verehrte Landesher- schaft damals in der Errichtung des Augusteums die Verwirklichung eines Lieblingswunsches seines Vaters. In gleichem Sinne wollen auch wir dem begeisterten fürstlichen Freund und Förderer der Kunst ein Denkmal schaffen. Wissen wir doch, daß gerade der Großherzog Nikolaus Friedrich Peter es war, der die jetzige Galerie auf eine Höhe gebracht hat, durch welche sie unter den Sammlungen ihres Umfangs die erste Stelle einnimmt. So wollen wir denn jetzt ein Haus bauen, um das, was mit so hohem Verständnis und so großer Liebe geschaffen ist, würdig unterzubringen. Das Haus soll, wenn möglich, mit dem Augusteum verbunden oder, falls dies aus zwingenden Gründen nicht zu verwirklichen ist, an anderer geeigneter Stelle aufgeführt werden:

Geführt mit dem Relief oder der Büste
des Großherzogs Nikolaus Friedrich Peter,
geweiht den Idealen des Lebens,
wäre es das würdigste Denkmal,
welches unser Volk diesem Fürsten errichten kann.

Der Kunstverein hat bereits den ersten Schritt zur Verwirklichung des Planes getan. Er erwarb das dem Augusteum benachbarte Grundstück Mittlerer Damm 1 dank dem Interesse unseres allverehrten regierenden Großherzogs, des Protectors unseres Kunstvereins, für den mäßigen Preis von 35000 Mk. Zum Bau würde eine Summe von mindestens 200000 Mk. nötig sein, die wir durch eine Lotterie, durch Verlosungen und in erster Linie durch allgemeine Spenden zusammen zu bringen hoffen.

Wir bitten nun alle diejenigen, die dem Großherzog Nikolaus Friedrich Peter ein treues An- denken bewahren und Freude an der das Leben verhönenden bildenden Kunst haben, Beiträge zu stiften zu dem geplanten Werk. Wir bitten alle, hoch und niedrig, ihr Scherlein beizutragen, damit das Haus erbaut werde als würdiger Beweis der Liebe und Verehrung, die das ganze Oldenburgische Volk seinem Fürstenhause entgegenbringt.

Spenden bitten wir an die folgenden Sammelstellen einzufenden:
Sofbankhaus C. & G. Ballin, Deutsche Nationalbank und
Bankgeschäft W. Fortmann & Söhne, Oldenburgische Landesbank deren
Oldenburgische Landwirtschaftsbank, Oldenburgische Spar- & Leihbank Filialen
und an den Oldenburger Kunstverein.

Der Vorstand des Oldenburger Kunstvereins:

Oberammerherr Frhr. v. Bothmer-Bennehühlen, Vorsitzender.
Professor Dr. v. Buttel, Konservator tom Dieck, Mag.-Aktuar Heinen,
Landgerichtsrat Janssen, Beheimer Baurat Mingenberg, Regierungsbaumeister Ritter.

Das Frauenbuch

Mitarbeiterinnen: Bewährte Frauen der Praxis.



Praktische Ratschläge

auf allen Gebieten des täglichen Lebens gibt dieses viervergebende Nachschlagewerk

für Frauen und Mädchen jeden Alters und Standes

Kindheit, Entwicklungsjahre, Brautstand und Ehe, Mutter- schaft, Vom gesunden und kranken Körper, Hauswirtschaft, Wohnung, Kleidung, Berufswahl, Rechtsfragen, Soziale Für- sorge, Frauenbewegung

Das auch für die Angehörigen außerordentlich nützliche Buch ist zu beziehen

in 3 Bänden: Band I: Geb. M 4.50. Band II: Geb. M 6.—, Band III: Geb. M 4.50.

Auch gegen Monatsraten von je M 2.—.

in 26 Lieferungen: zum Preise von 50 Pf. die Lief- rung. Lieferung sof. bei Erscheinen.

Reich illustrierte Probefieferung zur Ansicht! Ausführl. Prospekt kostenlos und postfrei!

(Dieser Bettel gilt unterschrieben als Bestellzettel, kreuzen Sie bitte an, was Sie wünschen, und schicken Sie den Schein an **die Buchh. C. L. Mettler & Söhne.**

Von Frauen — für Frauen!

Gesucht zum 1. August ein junges Mädchen, das sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht und das bürgerliche Kochen zu erlernen wünscht. Fam- iliäre Stellung.
Oldenburg, Humboldtstr. 19.

Gesucht auf sofort für meinen größeren Geschäftshaushalt ein tüchtiges junges Mädchen gegen hohen Lohn und bei Familien- anschluß.
Aug. Schütte, Uhrmacher.
Barel i. D.

Zimmer- u. Maurergesellen gesucht.

Onno Oldmanns, Wüppeseraltenbeich, Gesucht auf sofort ein Dienst- mädchen. Rechnungsteller Hayen. Sillenstede.

Gesucht zum 1. August ein or- dentliches Mädchen für den Haus- halt. Näheres bei Carl Borgen, Gasthof zum roten Löwen.

Tücht. Maurer

stellt ein Seidmühle. G. Koch. Suche für mein erkranktes Mädchen auf sofort ein anderes. Jever. Frau Brader. Suche auf sofort tüchtige Schnei- derinnen sowie auf sofort oder 1. August eine tüchtige Putz- arbeiterin. Elisabeth Homfeld.

Zum 1. Oktober suchen wir **1 Lehrfräulein** oder **1 Lehrling.** J. M. Ball Göhne Nachf., Jever.

Umständehalber auf sofort ein tüchtiger Fahrlehrer gegen hohen Lohn. Soosfel. A. J. van Hove. **MAGGI Suppen-Würfel** empf. G. Kahlen.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend
Schluss der 95 Pfg.-Tage.
J. M. Ball Söhne Nachflg.

Heute neue Sendung
 weiße Tüll-Boile,
 Seidenmouffeline-

**Kleider und
 Blusen,**

sehr preiswert,
 Herbstneuheiten-
 Modelle.

A. Mendelsohn.

Für Wandervögel.

Sämtliche Artikel in Aluminium
 für Sommerausflüge sowie Rud-
 fische sind in großer Auswahl am
 Lager.

Neuestr. J. F. Detken.

**R & H
 Corsetts**

führende deutsche Marke.
 In Jever nur bei
A. Mendelsohn.

Löfflign Juvon

Damen-Bärte entfernt schmerzlos
 Pulver „Obin“, à 1,50 Mark.
 Nur bei F. Busch, Hofapotheke.

Wagenleitern,

Beden, Deichseln, Einsteller,
 Garten, Senfenbäume, Sicht-
 und Viehhölzer sowie Seurepen
 und Rollen.

M. Klottke, am Markt.

Käse in guter, schnittfester
 Ware u. großer Auswahl bil-
 ligt empf. H. W. Hinrichs.

Fliegenfänger Stück nur 5
 Pfg., Dtd. 50 Pfg., H. W. Hinrichs.
 Neue Gunder Vollerhinger
 empf. H. W. Hinrichs.

Beste
Fliegenfänger

Stück 5 Pfg.,
Fliegengläser

empfiehlt
Schaarer Kolonialwarenhans.
 Inh.: Ernst Krieger.

Geschäftsöffnung.

Eröffnete am 1. Juli 1913 ein
Kolonialwaren-Geschäft

im Hause des Fräuleins Schmieden
 in Langewerth. Es wird mein
 eifriges Bestreben sein, die Waren
 frisch, gut und preiswert zu liefern
 und bitte höflichst, mein Unter-
 nehmen gütigst unterstützen zu
 wollen.

Langewerth. Johann ter Hell.

Fernsprecher Nr. 4.

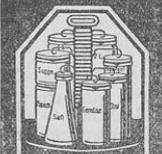
Colussi & Palombit, Wilhelmshaven.

Obgenannte Firma hat ihre Erzeugnisse in modernen und
 praktischen Fußbodenbelägen, künstlerischen Mosaikornamen-
 ten, Kunstmarmortreppen-Anlagen u. Wandverkleidungen
 sowie aller Art Kunststein (Naturproben der Reizeit entsprechend)
 auf der

Landwirtsch., Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung in Wittmund
 ausgestellt. Beschäftigung unserer ausgefällten Arbeiten von den ver-
 ehrten Ausstellungsbesuchern erbeten.

Entwürfe in farbiger Zeichnung sowie Kostenanschläge werden
 gratis angefertigt.

Kieffer



Einkoch-Apparate
 und
 Konservengläser

Zur Einmachezeit

empfehle ich mein großes Lager in

Kochgeschirren

Als besonders haltbar und feuerbeständig
 grüne Primus-Emaille, braune Felsen-
 Emaille, Primus-Emaille-Töpfe mit Alu-
 minium verbunden.

Reg- u. Kiefferische Eintochapparate
 besonders praktisch.

Neu!

Neu!

Fruchtsaftkochapparate.

Einmachgläser und Tontrüge sowie Gummiringe der verschiedensten
 Systeme.

Aëro-Flaschen $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 1 , $1\frac{1}{2}$, 2 l. Inhalt

zum tagelangen Kalt- bzw. Warmhalten von Getränken.

Neustr. **J. F. Oetken.**

Halte meine Landauer, Phaetons, Halb-
 chaisen sowie 20- u. 10sichtige Sommerwagen
 zu Ausflügen bestens empfohlen.

Jever.

Frik Janßen junior,
 Mietfuhrwerk.

Telephon 400.

Der edelste Kaffee ist am
billigsten.

hochfeine Mischungen
 zu 1,70 u. 1,80 Mk.

liefert tabellos die
Erste jeverländische
Kaffeebrennerei
 mit Motorbetrieb.



**Verlobungs-
 ringe**

kaufen Sie in meinem Geschäft
 vorteilhaft. Ich empfehle immer
 und verkaufe fast nur [585] ge-
 stempelte, da Verlobungsringe mit
 dem Stempel [333] nur etwas
 mehr wie den halben Goldwert
 haben.

Jever. **B. J. Kajan,**
 Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Waddewarden.
 Sonntag den 6. d. M.

grosser Ball.
 Es ladet freundlichst ein
D. Gembler.

**Hand- und
 Kartendenterin**

ist Sonntag den 6. und Montag
 den 7. Juli in Ihe Gerdes Gast-
 hause, Bahnhofshalle, zu sprechen.



**Kriegerverein
 Hornumerfel.**

Abfahrt der Wagen zum Amts-
 kriegerfest in Rülfringen Sonntag-
 morgen 8 Uhr von Hornumerfel
 und Förrien. Der Vorstand.

Tettens.

Mittwoch den 9. Juli Ausflug
 der in den Jahren 1910/13 Kon-
 firmierten nach Barel-Mühlenteich.
 Vorherige Anmeldung erbeten.
 Brinimann, Pfr.

An den Ausstellungstagen fahre
 regelmäßig mit meinem 6sichtigen
 Auto ab St. Annentor nach
 Wittmund.

Jever. **J. D. Gauereffig.**

Vom 1. Juli an befindet sich
 unser **Geppener Bureau**

Göterstr. 24

(Ede Zedeliusstraße),
 im Hause von Uhlhorns Erben.

Koch,
 Rechtsanwalt beim Landgericht in
 Oldenburg.

Dr. Arkenau, Rechtsanwalt.

Geurtschlag

Der glücklichen Geburt einer
 Tochter erfreuten sich

Abolf Thomßen u. Frau
 Frieda geb. Ohmstedt.
 Balenhausen, 1. Juli 1913.

Verlobungsanzeige.

Verlobte:

**Paula de Lewie
 Gustav Rebien.**

Barel, Nindorf,
 33t. Schortens. 33t. Bremerhaven.

Todes-Anzeigen.

Gestern abend wurde meine
 innigst geliebte Frau, unsere liebe,
 treu sorgende Mutter, Tochter,
 Schwester, Schwägerin und Tante

**Annchen Helene Upts
 geb. Nooymann**

im 47. Lebensjahre von ihrem
 langen, schweren und mit großer
 Geduld ertragenen Leiden durch
 einen sanften Tod erlöst.

Dieses bringt tief betübten Her-
 zens auch namens der Angehörig-
 gen zur Anzeige

Upts, Oberwachmeister.

Jever, 1. Juli 1913.

Die Beerdigung findet Sonn-
 abend den 5. Juli nachm. 3 Uhr
 vom Trauerhause, Mühlenstr. 578,
 aus auf dem Friedhof in Jever
 statt.

Heute nachmittag 4 Uhr ent-
 schlief sanft und ruhig nach länge-
 rem Kränkeln meine liebe gute
 Frau, unsere herzengute Mutter,
 Schwiegermutter und Großmutter

Bemte Albers Eggerichs
 geb. Harberts

im Alter von 62 Jahren, welches
 allen Verwandten und Bekannten
 mit der Bitte um stille Teilnahme
 zur Anzeige bringen.

Der trauernde Gatte
 Joh. R. Eggerichs
 nebst Kindern
 und Kindeskindern.

Jever, 30. Juni 1913.

Die Beerdigung findet Freitag
 nachmittag 2 Uhr von der Drofien-
 straße 182 aus auf dem Friedhofe
 in Jever statt.

**Nehme meine Sprech-
 stunden wieder auf.**

**A. Schieferdecker,
 Zahntechniker.**

Nächste Sprechstage in Jever
 im Hotel zum Erbgroßherzog
 Sonnabend den 5. Juli nach-
 mittags von 5 bis 7 Uhr und
 Montag den 7. Juli vormit-
 tags von 10 bis 12 Uhr.

Rechtsanwalt
**Dr. jur. Lürßen,
 Rülfringen.**

Bis Ende Juli verreist.

**Dr. Lueken, Frauenarzt,
 Oldenburg.**

Von der Reise zurück.

**Dr. Feldmann,
 Hals-, Nasen-, Ohrenarzt,
 Bremen, Breitenweg 4**

(nahe Bahnhof).

Heute morgen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr ent-
 schlief sanft nach langem Leiden
 mein innigst geliebter Mann und
 meines Kindes liebevoller Vater,
 unser guter Bruder, Schwiegerjohn,
 Schwager und Onkel

der Landwirt
Anton Meier.

Zwei Stunden später wurde
 mir auch noch mein einzigstes Kind
Marttha Margaretha

im zarten Alter von 8 $\frac{1}{2}$ Monaten
 durch den Tod entziffen.

Dieses bringe ich im Namen
 aller Angehörigen tief betrübt zur
 Anzeige.

Die trauernde Witwe
 Margaretha Meier
 geb. Gills.

Uppewer, den 1. Juli 1913.

Die Beerdigung findet Sonn-
 abend den 5. Juli nachmittags 3
 Uhr auf dem Friedhofe in Schor-
 tens statt.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute morgen $\frac{1}{6}$ Uhr verstarb
 plötzlich und unerwartet mein
 lieber Mann, unser guter, treu-
 sorgender Vater, Schwiegervater,
 Großvater, Bruder und Schwager,
 der Arbeiter

Harm Reiners,
 in seinem 54. Lebensjahre, welches
 wir mit tief betrübtem Herzen zur
 Anzeige bringen.

Die trauernde Witwe
 nebst Kindern
 und Angehörigen.

Mitgarnsfel.
 Die Beerdigung findet Mittwo-
 chnachmittag 4 Uhr auf dem Fried-
 hofe zu Hohenkirchen statt.

Danksagungen.

Für die uns bewiesene Teil-
 nahme beim Hinscheiden unserer
 lieben Entschlafenen sagen wir
 herzlichsten Dank.

Hirt. Howald u. Familie.
 Sillenfelde.

Für die vielen Beweise der
 Teilnahme bei dem uns betroffenen
 herben Verluste sagen innigen
 Dank.

Gerle Janßen und Familie.
 Fedderwarden-Sillenfelde.
 30. Juni 1913.

Hierzu ein 2. Blatt.

Jeverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Beleglohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. L. Meißner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 153

Donnerstag den 3. Juli 1913

123. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Oldenburg, 30. Juni. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gerührt, den Stabsarzt Dr. Rommel, Bataillonsarzt des 3. Bataillons Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, mit dem 1. Juli d. J. zum Leibarzt zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gerührt, zum 15. September d. J. den Staatsanwalt Dr. Klusmann in Oldenburg zum Landrichter beim Landgericht Oldenburg;

zum 1. Oktober d. J. den Regierungsassessor Dugend in Cutin zum Hilfsarbeiter und Sekretär im Ministerium des Innern, den Regierungsassessor Werner in Jever zum Hilfsarbeiter und Sekretär bei der Regierung in Cutin, den Regierungsassessor Tiarks in Oldenburg zum Hilfsarbeiter beim Amte Jever zu ernennen; den Oberlehrer Schubart in Birkenfeld auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienst zu entlassen;

zum 1. August d. J. den Hauptamtskontrollleur Zollinspektor Streb in Brate als Hauptamtskontrollleur nach Barel zu versetzen, den Zollinspektor Stolle in Wildeshausen unter Befehlung seines Titels zum Hauptamtskontrollleur in Brate zu ernennen, den Zollinspektor Otten in Oldenburg auf die Oberfeuerkontrolle Wildeshausen mit dem Wohnsitz in Breda und den Obergrenzkontrollleur Melchior in Barel unter Verleihung des Titels „Revisionskontrollleur“ nach Oldenburg zu versetzen; den Obergrenzkontrollleur Kipp in Oldenburg zum Obergrenzkontrollleur in Barel zu befördern;

zum 1. September d. J. den Steuerernehmer Duhm in Cloppenburg unter Verleihung des Titels „Rentmeister“ und zum 1. Juli d. J. den Wachtmeister Twietmeyer in Westerheide auf ihr Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen, sowie den Gefangenwärter Thiem in Cutin auf sein Ansuchen zum 1. Juli d. J. zur Disposition zu stellen.

Der Gerichtsassessor Eilers in Oldenburg ist vom 15. September d. J. an bis weiter mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatsanwalts in Oldenburg und der Zollsupernumerar Meyer in Oldenburg vom 1. August d. J. ab mit der Verwaltung der durch die Beförderung des Obergrenzkontrollleur Kipp freierwerdenden Stelle beauftragt.

Der Referendar Knabbe in Oldenburg ist zum Assessor ernannt.

Jever, 2. Juli.

* **Steuerhinterzieher.** Steuern zählt bekanntlich keine Menschenseele gern, und wenn es auch ein großes Unrecht ist, sich davon zu drücken. Diese Drückberger pflegen, wie man weiß, mit dem schönen Namen „Steuerhinterzieher“ belegt zu werden. Es sind darunter in der Tat Exemplare von Menschen, die daraus ein Geschäft machen und kaum je Gewissensbisse empfinden, den Staat betrogen zu haben. Aber manchen wird es auch geben, denen das Gewissen schlägt und die auf irgend eine Weise das begangene Unrecht wieder gut machen möchten. Wenn nur der Gebante nicht wäre, daß man dann mit dem Strafrichter in Widerzeit gerät. Da wird es denn für manchen eine Erleichterung sein, zu erfahren, daß eine Erleichterung des Gewissens stattfinden kann auf eine Weise, die dem Strafrichter in keiner Weise Gelegenheit verschafft, einzuschreiten. Will man hinterzogene oder auch vielleicht irrtümlich zu wenig gezahlte Steuern nicht offen begleichen, dann kann man den Betrag auch anonym einbringen. Dieser Betrag wird auf „Anonymkonto“ vermerkt und gebucht und in der Anonymmatte vermerkt. Wird man „entdeckt“ und hernach zur Bestrafung herangezogen, dann genügt es, daß man die Zahlung des Betrages durch den Postleuten nachweist und der Betrag wird gutgeschrieben. Sollte aber dann in der Folge ein Strafverfahren eingeleitet werden, dann entfällt die Strafe völlig, wenn der ganze Fehlbetrag an der Steuer gebekt war, oder sie tritt nur insoweit ein, als der Betrag nicht ganz gebekt worden ist. Es ist an dem Grundsatze festzuhalten, daß die Anonymität in diesem Falle nicht straffällig ist.

Die Zahlung auf anonymes Konto „M. N.“ kann sowohl durch die Post, als auch durch einen Vertrauensmann erfolgen.

* **Ze ein Gesellenprüfungsausschuß** wird in Jever, Brate und Dolmenhorst für das Damenschneiderinnenhandwerk errichtet werden.

* **Ueber den gestern gemeldeten Einbruch** in Lüdenshof wird uns von beteiligter Seite noch einiges über die Verfolgung der Spur mitgeteilt. Vom Tatort begab sich der Polizeihund des Herrn Oskar Dierks nach der äußeren Ecke der Gartenanlagen, wo ein an einem Baum mit einer Nadel befestigter Zettel mit der Aufschrift: „Sucht nur“ gefunden wurde. In der Gartenecke war auch der kleine Graben überprungen. Der Hund verfolgte die Spur von hier ab bis zum Wittmunder Kreisbahnhof, hielt an der Stelle an, wo das Rad in den Gepäckwagen gesetzt worden ist und auch da, wo der Dieb den Personenwagen bestiegen hat.

* **Soosiel, 30. Juni.** Der hiesige Kriegerverein hielt gestern Abend eine Verammlung im Vereinslokal ab, die gut besucht war. Es wurden sechs neue Mitglieder aufgenommen. Der 1. Vorsitzende erstattete Bericht über die Beschlüsse der Vertreter der Oldenburgischen Krieger- und Marine-Vereine am Vertretertag in Jever vom 7. Juni. Wegen des Amtsverbandskrieges und der damit verbundenen Fahnenweihe des Marine-Vereins Rühringen am 5., 6. und 7. Juli in Wilhelmshaven wurde beschlossen, daß der Verein sich mit Fahne beteiligen soll. Einige Wagen wurden von den Gespannbesitzern in liebevoller Weise zur unentgeltlichen Verfügung gestellt. Anmeldungen können noch beim Schriftführer des Vereins erfolgen. — Es mag an dieser Stelle noch darauf hingewiesen werden, daß das Programm eine große Abwechslung bietet. U. a. wird die Gelegenheit geboten, unter fach- und ortstundiger Führung die Hafen- und Werftanlagen sowie Schiffe und Torpedoboote zu besichtigen. Auch bietet sich Gelegenheit, am Montag, 7. Juli, für den äußerst niedrigen Preis von 5 M. einschließlich Aus- und Einbooten eine Dampferfahrt mit dem städtischen Dampfer Dr. Ziegner-Gnühl nach Helgoland mitzumachen. Vorausgesetzt wird hierbei genügende Beteiligung und ruhiges Wetter. Für musikalische Darbietungen wird auch in bester Weise gesorgt, indem außer dem am Sonnabend Abend 8.30 Uhr im Seemannshaus stattfindenden Kommerz auch am Sonntag nachmittag von 4 bis 7 Uhr Konzert im Garten und im Saale des Seemannshauses stattfindet. — Der Kassensführer gab die Abrechnung über die letzte Kaisergeburtstagsfeier. Hiernach betragen die Einnahmen 161,10 M., die Ausgaben 129,95 M., so daß ein Ueberschuß von 31,15 M. verblieb, wovon nach früherem Verammlungsbeschlusse 75 Prozent der Kriegervereinskasse und 25 Prozent der Kasse des Bezirksverbandes Soosiel des Deutschen Klottervereins zuzuführen. Von den Einnahmen wurde Kenntnis genommen. Nach Besprechung einiger interner Vereinsangelegenheiten schloß der 1. Vorsitzende die Verammlung.

* **Schortens, 2. Juli.** In der letzten Nacht wurde bei dem Landwirt Goeman in Koffhausen ein Einbruch verübt. Die Diebe erbeuteten 500 M. in Papiergeld, 80 M. in Gold, 36 silberne Gg. und Teelöffel und zwei goldene Brotschen. Die Täter konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

* **Rüsterfel, 30. Juni.** Herr Gast- und Landwirt Frh. Nanten zu Kniphauersfel taufte die der Rüsterfelder Ziegeleigesellschaft Klehauer u. Co. gehörige, zu Himmelreich belegene früher Poppersche Landstelle zur Größe von 14,2668 Hektar pro Hektar für 4000 Mark. Der Antritt erfolgt am 1. Mai 1914. — Gestern und heute fand hier wie alljährlich das Jugendschießfest statt. Unter Vorantritt einer Musikkapelle wurde durch den schon mit Ehrenbogen und Fahnen geschmückten Ort zum Festsplatz am Hafen marschiert, wo das Preisschießen stattfand. Die Königswürde erhielt Ernst Friedrichs aus der Schule zu Neuenroden, Königin wurde Frieda Martens aus Kniphauersfel. Ebenfalls König wurde Johannes Tiarks, Königin Ella Schneider. Alle Kinder erhielten schöne Geschenke. Den zweiten Tag hatten die Kinder Tanz in drei Sälen, Karussellfahren und Belustigungen aller Art. Am Hafen wurde ein prächtiges Feuerwerk den Festteilnehmern dargeboten.

* **Rühringen, 1. Juli.** Wir berichteten kürzlich von einem räuberischen Ueberfall an der Bülwstraße.

Hier wurden einem Mann von einem falschen Kriminalbeamten die Uhr und 3 M. Geld abgenommen. Jetzt ist es gelungen, den freien Räuber, der sich Berendt nannte, festzunehmen. — Die Gendarmerie hat eine ganze Reihe von Personen ermittelt, die bei den Kaiserneubauten in Heppens Holz entwendet haben.

* **Rühringen, 2. Juli.** Zwei junge Mädchen verübten aus Liebeskummer Selbstmord, indem sie Kieselstein einnahmen. Sie wurden in das Willehad-Hospital geschafft.

* **Jaderberg.** Viele Entensmaschinen wurden in diesem Jahre benutzt wegen des starken Graswuchses, die Heuernte ist jedoch meistens beendet und es traf schon die erste große Ladung Dreschmaschinen für das Maschinengeschäft von J. Hagenbede hier ein. Es wird nicht lange dauern, dann kommen dieselben in Tätigkeit.

* **Barel, 1. Juli.** Am heutigen dritten und letzten Schützenfesttag fand unter reger Beteiligung das Schießen nach der Königsscheibe statt. Herr S. Gröning-Danngast gab den besten Schuß ab und errang damit die Königswürde.

* **Oldenburg, 1. Juli.** Am 30. Juni d. J. nachm. 2 Uhr wurde auf dem Bahnhof Wilhelmshaven der Gelegenheitsarbeiter D. beim Abwinden eines Möbelwagens durch die zurückschnellende Kurbel der Abwindvorrichtung an den Kopf getroffen und schwer verletzt. Nach Angabe des Arztes ist bei normalem Heilungsverlauf Lebensgefahr nicht vorhanden. Der Unfall ist durch Abbrechen der Sperrlinke an der Abwindvorrichtung verursacht worden.

* **Oldenburg, 31. Juni.** In Zerföhrungswut scheint ein Ziegeleiarbeiter aus dem Lippischen gelitten zu haben, der in Hundsbüden vor einer Wirtschaft, wo Ball stattfand, an 11 Rädern die Mäntel des Vorder- und Hinterrades zerhimmelt. Er wurde von einem Soldaten dabei abgefaßt. Die Wächter brachten es ihm recht fühlbar zum Bewußtsein, daß man sich nicht an fremdem Eigentum vergreifen darf.

* **Oldenburg.** Zur Frage der Regelung im Gewerbebetrieb der Photographen ist der betr. Bekanntmachung des Staatsministeriums von 1895 eingefügt worden, daß die Beschäftigung von Arbeitern an allen nicht vorbehaltenen Sonn- und Festtagen zum Zwecke der Aufnahme von Bildern im Sommerhalbjahr für sechs Stunden bis spätestens um 4 Uhr nachmittags, im Winterhalbjahr für fünf Stunden, bis spätestens um 3 Uhr nachmittags, gestattet ist.

* **Oldenburg.** Die Handwerkskammer wird zum Besuch der Bauausstellung in Leipzig oldenburgischen Handwertern Beihilfen gewähren. Ausgeworfen sind 1500 M. Es sollen davon 50 Bauhandwerkern je 30 M. gegeben werden. Die Besucher haben sich zu verpflichten, über ihren Besuch einen schriftlichen Bericht zu erstatten.

* **Oldenburg.** Durch einen Brand wurde das landwirtschaftliche Nebengebäude der Privatmolkerei Funke vernichtet. — Zwischen Militärismus und dem Staat schweben zurzeit, wie man hört, noch immer Verhandlungen über den etwaigen Ankauf des Landtagsgebäudes, das, im Fall des Kaufbeschlusses, zu der von uns seinerzeit behandelten notwendig gewordenen Erweiterung der Infanteriekaserne für die Verwaltungsräume dienen würde. — Staatsanwalt Dr. Klusmann ist auf den 15. September zum Landrichter des hiesigen Landgerichts bestellt worden. — Als Volontär bei der Handwerkskammer ist der Volkswirtschaftler Dr. Barner eingestellt worden.

* **Zwijgenesh.** Der Hausmann Johann Schröder zu Raibhausen hat der hiesigen Kirchengemeinde zum Bau eines Krankenhauses 6000 M. und 1500 M. für verschiedene Arze hinterlassen.

* **Brate.** Die Fischereivereine von der Unterweser und von Barelshafen veranstalteten am 13. Juli auf dem Weser ein Wettsegeln. Man hofft, daß Dangast und Buchhave sich noch anschießen werden. Es wird in zwei oder drei Klassen gefegelt, mit Booten von 18, 20 und 22 bis 24 Fuß Länge. Es darf nur mit den für den täglichen Gebrauch verwandten Segeln gefegelt werden. Die Abfahrt geschieht 7 Uhr morgens vom Oberhammelwarde Anleger bis Blumenthal ober Vegesal und zurück bis Brate.

Oldenburgische Handwerkskammer.

Oldenburg, 27. Juni.

Zum letzten Male in den bisher in Gebrauch gebliebenen Räumen verammelte sich heute um 11 Uhr die Handwerkskammer zu einer Vollversammlung unter der Leitung ihres Vorsitzenden Sattlermeisters Müller. Nach Begrüßung durch diesen erstattete K. M. Müller (Zener) das Kassenprotokoll, demzufolge das Vermögen der Kammer 49 027,92 M beträgt. Das Protokoll fand Genehmigung, eine kleine Ueberschreibung wurde nachbewilligt und Entlassung erteilt.

Das neue Kammerheim

gab Stoff zu einer ausgedehnten Aussprache. Der stellvertretende Vorsitzende Willers berichtete über den Stand des Hausumbaus. Man weiß, daß seinerzeit die Vollversammlung zum Anfaß des v. Köppling'schen Hauses am Theaterwall 55 000 M und für dessen Umbau 15 000 M bewilligt hat. Dank dem Entgegenkommen des Staatsministeriums erhielt man ohne Schwierigkeiten von der Landesparlamentskasse das Geld zu 4,3 Proz. Man konnte bei der Aufstellung am 2. Mai in der Folge den Kaufpreis bar erlegen. Lange vor dem Umbau war, so führte der Sprecher weiter aus, der Bauauschluß eifrig tätig. Herr Wena entwarf bereitwilligst eine Skizze der auszuführenden Arbeiten. Zu unserem Schrecken mußten wir aber erkennen, daß eine Vermietung des oberen Stockwerkes nicht möglich sein werde, wenn wir einen größeren Versammlungssaal schaffen wollten. So kam es, daß Bauauschluß und Vorstand Mitte Februar nach reiflichster Ueberlegung unter Zustimmung des Herrn Regierungsvertreters einstimmig beschlossen, nicht zu vermieten, sondern im ersten Stockwerk einen Saal herzustellen. Drei Pläne standen uns zur Verfügung: Von den Herren Bachhaus, Brandes und Wena. Wir zogen als Bauachverständigen Herrn Baurat Rauchfeld heran und wählten auf sein Gutachten hin das Projekt des Herrn Wena als das beste. Es erfolgten darauf die Ausschreibungen sofort, so daß wir Anfang Mai mit dem Bau beginnen konnten. Aber mißliche Umstände haben es mit sich gebracht, daß unsere ausgemessenen Geber nicht reichten. Die Baubehörde hatte die Baulichkeiten auf ihre gute Beschaffenheit für einen Saaleinbau untersucht und es fand sich, daß die Balkenlage zur Tragung des Saales und seiner etwaigen Belastung um genau einen Zentimeter zu knapp im Durchschnitt war, so daß wir den Boden aufreihen und eiserne Träger unterziehen mußten. Das kostete schon über tausend Mark mehr. Hand in Hand damit ging, daß wir die schöne Mahagonitreppe, ein Meisterstück der Handwerkerkunst, als nicht vorchriftsmäßig für einen Treppenzugang zu einem Saal anzuheben lassen und durch eine steinerner ersetzen mußten. Dann aber handelte es sich endlich um eine würdige Ausstattung des zu schaffenden Saales, die allein auf mehr als 6000 M zu berechnen sein müßte. So sind wir dem vor die Notwendigkeit gestellt, Sie, meine Herren zu bitten, für einerseits völlig unvorhergesehene Bauänderungen, andererseits für eine würdige Gesamteinrichtung, wie sie dem Handwerk Ehre macht, um die Nachbewilligung von zehntausend Mark zu bitten. Die Aufbringung kann nicht eben allzuschwierig sein, um so weniger, als wir Hoffnung haben, daß die Staatsregierung unserer Bitte entsprechen werde, unsern 8000 M Zuschuß um einige tausend Mark zu erhöhen. Unter allen Umständen aber dürfen wir stolz darauf sein, nach fünfzig Jahren Abtragung soweit zu sein, unsern Nachkommen ein schuldenfreies Eigentum zu hinterlassen.

Die Aussprache zu dieser Darstellung war recht ausgebeutet. Bemerkte wurde von verschiedenen Rednern (den K. M. Vogel-Friesen, Othenhof u. a.), daß man hätte die Vollversammlung einberufen müssen, bevor man sich über die Mehrausgabe von 10 000 M schlüssig machte. Hiergegen verteidigten der Berichterstatter, der Vorsitzende Müller und Syndikus Dr. Kästken den Vorstand mit dem Hinweis, daß vor allem die Zeit gedrängt habe, wenn man nicht hätte erleben wollen, daß der Einzug ins neue Heim bis tief in den Herbst verzögert wurde, und daß man auch nach den früheren Beschlüssen habe glauben müssen, das Vertrauen der Kammer auch in dieser Hinsicht zu haben. Zudem sei es ganz unmöglich gewesen, den Einpruch der Baubehörde voranzusehen. Längere Zeit wurde dann über die Deckungsfrage verhandelt, die zwei Anträge zeitigte. Einmal einen Antrag Müller (Zener), demzufolge auch diese Summe auf Anleihe genommen werden soll, und dann einen Antrag Dr. Kästken, der vorschlug, rund 7000 M aus den voraussichtlichen Ueberschüssen zu entnehmen und 3000 M mehr in den Haushalt einzufleßen, so daß man dann alles aus den laufenden Mitteln bestreiten könne. Der Antrag Müller wurde schließlich mit Stimmenmehrheit angenommen.

Darnach wird also das Eigenheim der Handwerkskammer insgesamt auf 80 000 M zu stehen kommen. Davon entfallen, wie Dr. Kästken in einer Uebersichtsstimme mitteilte, auf den Kauf 55 000 M, auf den Umbau 18 500 M, auf die Einrichtung rund 2 600 M, der Rest auf den Entwurf, Sitzungskosten, Stempelgebühren und dergl. Der Saal wird aber auf diese Weise ein regelrechtes Schmuckstück für das Kammerheim werden, das dem Handwerk als solchem zur Ehre gereicht. Ausgestattet wird er mit einer Eisenvertäfelung, die 1000 bis 1200 M kostet, ferner auch mit einem Parkettfußboden. Verwohnen wird — 2. Vorf. Willers teilte es

auf den Einwurf aus der Kammermitte hin mit — die Kammer damit einseh. Abgaben und Feuerung, Reinigung uß. höchstens 5000 M, wovon vermutlich dann noch einiges abgehen wird, weil der Saal jedenfalls bisweilen vermietet werden kann. Das möchte bei der günstigen Lage durchaus zu erwarten sein, einer Lage, die, wie Regierungsrat Tenge in seiner Begrüßungsinne für den neuen Heim erwähnte, unmittelbar vor Mitgliedern der Handwerkskammer genietet werde.

Der Vorstand wurde in Verfolgung der Bewilligung der 10 000 M ermächtigt, das Kapital bis zu einer Höchstzinsgrenze von 4,50 Prozent anzuleihen und, falls je vielleicht noch etwas Ueberschreibung vorkomme, bis zu 1000 M aus der Kasse zu entnehmen.

Stiftungen aus Innungskreisen für den Kammeraal regte im Anschluß an die Erörterung Syndikus Dr. Kästken an. Zur Ausschmückung könnten recht wohl künstlerisch ausgeführte Fenster geschenkt werden, wodurch sich solche Geber ein dauerndes Denkmal im Kammerheim setzen könnten. Eine hiesige Handwerkerfirma hat den Preis eines gut ausgeführten Fensters auf rund 120 M berechnet. Wie K. M. Schomernus mitteilte, hat die Bäckereimutter Oldenburg für Stiftungszwecke bereits 300 M zur Verfügung gestellt, und nach einer Mitteilung des Vorsitzenden beabsichtigt auch die Schlosser- und Schmiedebinnung der Frage einer Stiftung näher zu treten.

Einige Aenderungen in der Prüfungsordnung für Lehrlinge wurden dann genehmigt. (Es sollen künftig nur vier Lehrlinge auf einmal geprüft werden. Das Tagelohn für die Mitglieder der Prüfungsausschüsse soll 4 M, an auswärtigen Orten 6 M für den ersten, für jeden weiteren Lehrling zusätzlich eine Mark betragen.)

Der Rechnungs-, Lehrlings- und Berufungsausschluß behielten ihre Zusammenlegung.

Als Vertreter zu dem vom 10. bis 12. August in Halle stattfindenden Kammertag werden die K. M. Albers und Stühmer (Strichhauen) gewählt.

Der Nachmittags-Sitzung, die nach anderthalb Stunden Pause begann und gemeinsam mit dem Gesellen-ausschluß tagte, verhandelte über folgenden

Vorstandsantrag zur Ausbildung im Schneiderinnen- und Fußmaderinnengewerbe zum privaten Gebrauch:

„Weibliche Personen, die eigene Kleiderstücke unter Anleitung von Meisterinnen des entsprechenden Gewerbes anfertigen oder nur einen Zuschneidelehrgang durchmachen wollen, bedürfen eines Lehrvertrages nicht. Sie sind innerhalb dreier Tage von der sie unterrichtenden Meisterin unter Benützung des von der Handwerkskammer vorgeschriebenen Formulars bei der Handwerkskammer anzumelden. Gebühren werden dafür nicht erhoben. Die Unterrichtszeit darf acht Wochen nicht überschreiten.“

Hierzu mag erwähnt werden, daß das erwähnte Formular als wichtigster Bestandteil einen Verpfändungschein enthält, der für die zum Hausgebrauch auszubildende folgende Erklärung enthält: „Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich das oben bezeichnete Gewerbe nicht zur späteren berufsmäßigen Ausübung, sondern vielmehr lediglich für meinen persönlichen Hausgebrauch, d. h. bloß zur Anfertigung meines eigenen Bedarfs, zu erlernen beabsichtige. Es ist mir bekannt, daß die Lehrzeit für Personen, die das oben bezeichnete Handwerk berufs- und geschäftsmäßig für fremde Kundenschaft ausüben wollen, drei Jahre beträgt und daß ich nicht berechtigt bin, später meinerseits wieder andere Personen anzulernen. Es ist mir ferner bekannt, daß ich, wenn ich später die Gehilfinnen- oder Meisterprüfung ablegen will, das mir an der dreijährigen Lehrzeit fehlende nachzulernen verpflichtet bin.“

Zu dieser Frage waren als Sachverständige die Meisterin im Fußmaderhandwerk Fräulein Klusmann und Fräulein Köning eingeladen worden, die im Verein mit dem Syndikus, dem Vorsitzenden und dem stellvert. Vorsitzenden Willers diesen Antrag mit Erfolg verteidigten. Denn, wie vorweg bemerkt werden soll, wurde er mit 25 Stimmen gegen 16 angenommen. In der Hauptsache wogte der Kampf um die Vorschrift, ob eine achtwöchentliche Zeit der Schulung genüge, Frauen und Mädchen derart auszubilden, daß sie für den Hausgebrauch die notwendigen Kleidungsstücke selbst anfertigen in der Lage seien. Ein Teil der Anwesenden hielt diese Zeit für viel zu kurz. So die Herren Schieppholz, Zimmerstede, Weiners, Fortmann, Schmidt (Zener), Schramm, Schöffelmann. Im wesentlichen machten diese geltend, daß acht Wochen keinesfalls ausreichten, um eine Frau genügend zum Schneidern im Hausgebrauch genügend vorzubereiten. Darunter litten besonders arme Frauen, die etwas Nebenverdienst haben wollten, sowie Arbeiterfamilien, deren Frauen darauf angewiesen seien, entweder für sich und die Kinder selbst zu schneidern oder aber, wenn sie schneidern lassen müßten, sonstigen Nebenverdienst zu suchen. Und das sei für ein richtiges Familienleben höchst nachteilig. Ihnen gegenüber betonten die Vertreter des Vorstandsantrages, vor allem Fräulein Klusmann und Herr Willers, daß einmal die Ausbildungszeit von acht Wochen vollständig die Grundlagen gebe, auf denen eine Schneiderei für Hausgebrauch aufgebaut werden könne, und Fräulein Köning bestätigte aus ihrer Praxis, daß das in der Tat genüge. Auch wurde vor allem betont, daß die Handwerkskammer die erste Aufgabe habe, das selbständige Handwerk zu schützen. Das aber könne nur durch strenge

Auseinanderhaltung von Ausbildung für den Hausbedarf und der regelrechten dreijährigen beruflichen Lehrzeit geschehen. Durch eine mehrmonatige Ausbildung in Werkstätten werde die Gefahr gewekt, daß man dem Fußschertum Vorschub leiste.

Wie gesagt, die Ansicht des Vorstandes drang durch. Künftig wird also ein strenger Unterschied zwischen hausmännlicher und beruflicher Ausbildung in den weiblichen Gewerbeausübungen gemacht werden.

Mitgeteilt wurde von dem Syndikus, daß hinsichtlich der Frage der Entschädigungsansprüche zwischen Meister und Lehrling künftig die Bestimmung getroffen ist, daß besondere Vereinbarungen über Entschädigungen nur dann Gültigkeit haben, wenn sie schriftlich getroffen sind. — Beschlossen wurde ferner auf Antrag des Vorstandes, den vom Landesdirektorium der Provinz Hannover herausgegebenen Lehrvertrag auch für Oldenburg gelten zu lassen. Der Beschluß hat insofern praktische Bedeutung für die oldenburgischen Meister, als bisweilen Fürsorgegöttinge aus den Landesteilen ins Oldenburgische gegeben werden, für die jener Lehrvertrag Gültigkeit hat. Der Lehrvertrag weicht nur unwesentlich von dem oldenburgischen ab.

Zum Punkt Verschiedenes beschwerte sich K. M. Welterholt (Berne) darüber, daß die Werffirma Ditters in Woken, die der größte Geschäftsbetrieb des Innungsbezirks sei, keinen Kammerbeitrag bezahle. Dem Vorstand ist dies nicht bekannt geworden, weil die Beiträge von den Gemeinden erhoben werden, will aber alle Fälle, die ihm berichtet werden, verfolgen. — Zur Arbeitsnachweisfrage erinnerte K. M. Schmidt (Zener) daran, daß 1909 beschlossen worden sei, zu verdueren, einen Arbeitsnachweis für das Oldenburgische zu gründen. Verfolgt wurde, wie hierauf erwidert wurde, die Sache zwar, doch ist sie noch nicht so weit gediehen, daß man mit Vorschlägen vortreten könnte. Man erwartet nähere Schritte vom Verband niedersächsischer Arbeitsnachweise. — Beschwerte führten ferner die K. M. Mitglieder Müller und Schmidt (Zener) darüber, daß auf Wangeroog kein Meisterlehrgang zu beantragen sei, trotzdem 14 Handwerker teilnehmen wollten, und um die Kammervorschrift zu erfüllen, für einen fünfzehnten Teilnehmer zu bezahlen sich bereit erklärten. Man habe aber zu eng an der Vorschrift geklebt und den Lehrgang abgelehnt. Es wurde mehr Entgegenkommen gewünscht. Das sagte der Vorstand denn auch zu. Dabei hob übrigens Dr. Kästken ausdrücklich hervor, daß durchaus nicht eine Benachteiligung ländlicher Bezirke vorliege, sondern daß es vielmehr just durch den größeren Eifer in ländlichen Bezirken mehr Anporn finde gegenüber der meist ablaufenden Verhinderung städtischer Meisterlehrgänge.

Zur Sprache kam dann eine Eingabe von 57 Handwerker-Großisten, die aus Anlaß des im Februar abgehaltenen Tischhuhlehganges in Form einer Entschädigung an die Kammer gelangt war. Darin wurde die Beschwerde über die Brandstassenverwaltung geführt, daß diese das Material aus Schleswig-Holstein bezöge und es den Meistern unmöglich mache, es zu beziehen und mit einigem Prozentnutzen bei den Anlagen zu verkaufen. Dadurch werde der betr. Handwerkerstand auf die Stufe von Tagelöhnern herabgedrückt. Die Kammer machte die Eingabe zu der ihrigen. Doch beharrte die Brandstassenverwaltung auf ihrem Standpunkt. Die Vollversammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß in der Folge eine Beschwerde ans Ministerium gegeben werden müsse. Der Vorstand wurde mit deren Eingebung beauftragt. Sollte ihr nicht stattgegeben werden, dann wird dem Landtag die Sache unterbreitet werden.

Schließlich wurde noch die Frage einer etwa abzuhaltenen Einweihungsfeier bei Einzug in das neue Heim besprochen. Im allgemeinen war man für eine solche. Der Vorstand wurde beauftragt, über das Nähere zu beraten und den Innungen Vorschläge zu unterbreiten.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit einem Hoch auf das Handwerk. Darauf wurde die Trachtenausstellung befristigt.

Das Neuenburger Festspiel.

„Ernst, würdig, künstlerisch,“ war von vornherein die Parole für das große Neuenburger Festspielunternehmen. Ernst waren bisher die gewaltigen Vorbereitungen, wü edig ist das Auftreten der durch den Oberregisseur Kirchner geschulten Mitspieler und künstlerisch ist die Gesamtwirkung des Emil Pleitner'schen Festspiels, welches sich „Neuenburg“ betitelt und in sieben Vorgängen die Geschichte des historischen Schlosses Neuenburg bis zur Jetztzeit vorführt. Der erste Vorgang führt uns in das Jahr 1462 und zeigt die eigentliche Grundsteinlegung des Schlosses durch Graf Gerd den Mutigen. Große Haufen Landknechte in ihrer Kriegstracht und altdenkmaligen Bewaffnung, zahlreiche Bauern in der Kleidung der damaligen Zeit treten bewaffnet auf. Wir hören von ihren Streifzügen gegen die Frieren, wir sehen Graf Gerd in seiner Eisenrüstung, die frühlichen Schloßmägde, die in Zimmerrüstung das Bremer Bier reichen, die Maurer, die den Grundstein auf den Handhüß des Grafen legen, und wie Donnergrollen schlagen die lauten und kräftigen Sprüche des Grafen und seiner Getreuen an unser Ohr. Mit einem Lobgesang der Scharen auf „Ißen Gerd von Oldenburg“ endet der Vorgang.

Im zweiten Vorgang sehen wir die früher so feindschaftlichen Oldenburgischen und Ostfriesischen Grafen in besserer Eintracht zusammen. Graf Edgard von Ostfriesland und Graf Johann VII. von Oldenburg feiern Verlobung, der der junge hoffnungsvolle Anton Günther durch seine treffenden Worte die rechte Weihe gibt. Graf Johann hat die Burg noch weiter ausgebaut und bald erscheint unter Singen und Musik der Chor der Mauerer, um das Ereignis festlich zu begehen. Kräftige und inhaltreiche Zimmermannsprüche ertönen, der Becher kreist, und das Nichtfest der alten Zeit mit einem fröhlichen Treiben bildet den Abschluß.

Eine humorvolle Liebeszene zwischen einem Reitknecht und der Tochter des Torwärters leitet den dritten Vorgang ein. Die Mutter des Mädchens will ihre Tochter lieber an einen reichen Bauern verheiraten, überläßt das Liebespaar und läßt den beiden Verliebten gar gewaltig den Text. Inzwischen erscheint Graf Anton Günther und der Vorgang, der sich nun abspielt, ist ganz anders. Gerd, der Reitknecht, erhält vom Grafen seine Bestallung als erster Reiter desselben und führt unter Zustimmung der völlig umgewandelten Mutter die Braut heim. Musik und Gesang erklingen in der Ferne. Elisabeth von Ungnad erscheint in Begleitung des Hofmarschalls und wird aufs herzlichste vom Grafen empfangen. Ein Hochzeitszug kommt näher und näher und trägt nach alter Sitte die Hochzeit fort und zwar ins Schloß. Hier entwickelt sich nun das duntbewegte Leben einer Hochzeitsfeier aus der guten alten Zeit. Man tanzt die alten historischen Tänze, man jubelt, man singt, man musiziert.

Die Fürstin von Neuenburg, Sophie Katharina von Holstein, Anton Günthers Witwe, ist die Hauptperson des nächsten Aktes. Sie tritt mit ihren Hofdamen auf und erinnert in gemütvoller Sprache an die vergangene Zeit, ehe Anton Günther zur Ruhe ging.

„Nun will der Tag sich neigen,
Die Vögel alle schweigen,
Die Blumen schlafen ein.
Doch mir im Herzen leise
Klingt die alte Weise
Von Erdenuß und Erdenpein“

singen die Hofdamen, dann treten die mit bunten Bändern und Blumen geschmückten Scharen der Mägdle und Knechte auf und leiten mit Ansprachen an die Fürstin das Entree ein. Unter Musik zieht das seltene Volk über den Schloßhof, läßt bald die Fürstin leben und vergnügt sich nach alter Weise.

Der fünfte Vorgang spielt im Jahre 1788, als Friedrich Leopold, Graf zu Stolberg, und seine Gemahlin Agnes geb. von Witzleben das Schloß bewohnten. Graf Stolberg, der Landvogt, hat Geburtstag; Hausmädchen, Gerichtsdienner des Neuenburger Landgerichts, die Müllerin von Neuenburg, und hauptsächlich der Graf nebst der Gräfin beherzigen diese Szene. Der Müller von Neuenburg hat geschlachtet und schickt seine Frau mit einem Korb voll zum Gratulieren. „Das war in Neuenburg das dicke Schwein. Mein Mann sagte gleich: Es geht anders nicht, ein Stück von dem Schwein hört ins Landgericht“ so spricht sie bei der Ueberreichung. Zum Schluß erscheint der Schulhalter von Zetel mit seiner hölzerschuhklappernden Kinderchar. Man singt ein Lied von Stolberg, führt Reigen auf und ehrt in seiner Weise den Grafen.

Von wahrhaft dramatischer Wirkung ist der sechste Vorgang, der das Ende der französischen Zeit im Jahre 1813 darstellt. Der Bauer Christoffer ist die Hauptperson, er kommt gerade aus dem Schloße, wo eine Gastwirtschaft eingerichtet ist. Der schiffige Wirt hält es mit den Franzosen. Christoffer schildert die böse Zeit, schimpft auf die Franzosenmishandlung. Den Wirt treibt man gewaltig in die Enge, und als ein flehendes Douane das Nahen der Kolaten ankündigt, da brütet er sich. Da kommt Mutter Gerdes und requiriert einen Douanen noch im letzten Augenblick für ihre verführte Tochter. Gerd, der Sohn des Christoffer, kommt wieder aus einem Versteck im Moor. Der Maire verliest ein Dekret über die Vertreibung der Franzosen und die Wiederkehr des Landesvaters, Peter Friedrich Ludwig. Wir sehen das jubelnde Volk, die Begeisterung von jung und alt, die singenden Kinder:

Eins, zwei, drei,
Mit den Franzosen ist's vorbei.
In Deutschland sind sie fettgemacht,
In Rußland sind sie abgeschlacht'.
Eins, zwei, drei,
Mit den Franzosen ist's vorbei.

Der siebente und letzte Vorgang führt uns in die Zeit, als unter „Nadder Thons“ Leitung im Schloße eine Landwirtschaftsschule eingerichtet war. Von der Wejerant, Butjarland, Stägerland, Ammerland und selbst Amerika kommen die alten ehemaligen Schüler nach Neeborg, um die Erinnerung an die schöne Jugendzeit in den alten Heimatgauen wahrzunehmen. Junge Deerns führen Reigen auf und singen dazu:

Um des Schloßes Mauer weht die alte Zeit,
Spricht von Lust und Trauer und von Kampf und Streit.

Durch die heiligen Wälder raunt manch' sondre Mär,
Und die Saatenselder prangen segenscher,

Schirmend stehn die Bäume, silbern quillt der Rauch,
Und durch alle Räume zieht des Segens Hauch.

Alte Kraft und Treue blühen in deiner Ruh',
Und die Zeit, die neue, schaut dir lächelnd zu.

Wer in deinen Räumen Unrast je gefüllt,
Ist in seinen Träumen schauet er dein Bild.

Bleibe du hienieden trauten Glüdes Burg.
Segen dir und Frieden, altes Neuenburg.

Jeder Akt wird durch den schmucken Herold eingeleitet, der in ausdrucksvoller Sprache und in poetischer Form auf den Inhalt der Vorgänge hinweist. Fanfaren verkünden seinen Auftritt und seinen Abgang. Er macht auch das Ende des Ganzen, indem er spricht:

So führt ich euch durch Kampf und Streit,
Durch Leid und Lust zur neuen Zeit.
Im Segen ruht das weite Land,
Und dankend hebt sich Herz und Hand.
Zum Himmel steigt Gebet und Wort,
Zu ihm, der aller Menschen Hort.
Er lasse seiner Gnaden Schein
Stets über unsern Häusern sein,
Er lasse Kraft und Treue wachsen
Bei Friesen und bei Niedersachsen.
Er schirme stets mit starker Hand
Den Fürsten und das Heimatland. —
Wie ein Gebet zieht es die Herzen durch,
Das alte Wort: „Heil dir, o Oldenburg!“

(Die Musik setzt ein. Allgemeiner Schlußgesang: Heil dir, o Oldenburg!)

Erster Nordwestdeutscher Alkoholgegnertag in Bremen.

Veranstaltet vom Oldenburg-Gauverband gegen den Alkoholismus, Bremer Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus und Zentralverband an der Unterweiser zur Bekämpfung des Alkoholismus.

I.

Nachdem am Sonnabendnachmittag die einzelnen alkoholgegnerrischen Verbände getagt hatten, fand am Abend im großen Saale der Zentralhallen die Hauptversammlung statt. Herr Rechtsanwalt Dr. Eggert eröffnete die Versammlung mit herzlichem Worten der Begrüßung. Er wies vornehmlich auf die Vorteile der zwischen den verschiedenen Gruppen der Alkoholgegner in Bremen bestehenden Einigkeit und die Gunst der städtischen Behörden hin. Alsdann hielt Herr Seemannspastor Haller-Bremerhaven einen äußerst inhaltreichen Vortrag über

„Die Bekämpfung des Alkoholismus in der Handelsmarine.“

Während der Fahrt leben zwar die Seeleute im allgemeinen recht mäßig; an Land aber ist der Alkoholismus in der Handelsmarine vielleicht noch größer als in andern Berufen. Das hat seine besonderen Gründe. Der Beruf des Seemanns bedingt außerordentliche Anforderungen und Entbehrungen, und es ist erklärlich, daß der Seemann das Bedürfnis hat, sich an Land für all diese Entbehrungen schadlos zu halten. Darauf spekulieren die Antimiertneipen, die sich in den Hafensäckten in großer Zahl finden. Sie verstehen es vorzüglich, die Seeleute anzuloden. Sie befördern insolgeßten den Alkoholismus in der Handelsmarine außerordentlich. Also muß zuerst gegen diese Kneipen vorgegangen werden, sie müssen verschwinden. Daß das in einer Hafensäckstadt möglich ist, zeigt Geestemünde, das sich dank seiner volkstrendlichen Behörde von diesen Antimiertneipen mit Damenbedienung bis jetzt vollkommen freigehalten hat. Ein zweites Mittel zur Bekämpfung des Alkoholismus ist eine umfassende Auffklärung unter den Seeleuten, ein drittes Mittel ist eine umfassende Propaganda gegen den Alkohol unter der Bürgerschaft der Hafensäckstädte selbst. In den Unterwesertoren sind in dieser Beziehung außerordentliche Erfolge erzielt worden. Endlich sind die Seemannsheimen finanziell zu unterstützen, die durch ihre gesamte Arbeit, durch die Einrichtung ihrer Heime, durch ihr Sparsystem zugunsten der Seeleute, durch die Verbreitung guter Schriften usw. ungemein segensreich wirken.

Wenn so alle Kräfte zusammenwirken, wird hoffentlich die Zeit nicht mehr fern sein, wo es eine ständige Redensart sein wird: Nüchtern wie ein Seemann!

Lebhafte Beifall folgte dem Vortrage. Nach einigen unterhaltenden Vorführungen folgte alsdann die Begrüßung des Alkoholgegnertages. Namens der Polizeidirektion sprach Herr Regierungsrat Dr. Petri. Die Hälfte aller Robettverbrechen sei dem Alkohol zur Last zu legen. Gabe es keinen Alkohol, so brauche man nur die Hälfte der jetzigen Kriminalbeamten. Er wünsche deshalb der Tagung den besten Erfolg. Für die Landesversicherungsanstalt der Hansestädte zu Lübeck überbrachte Herr Regierungsrat Dr. Freye Grüße. Die Anstalt bekämpfe praktisch den Alkohol, um das verführte Eintreten der Invalidität zu verhindern. Er betonte alsdann noch, daß Trinker nur durch Abstinenzverbände wieder zurückgewonnen seien. Sodann sprachen noch Herr Oberlehrer Pfannkuche-Oldenburg für den Oldenburg-Gauverband, Herr Lehrer Wieschels-Geestemünde für den Zentralverband an der Unterweiser und den Verein enthaltener Lehrer, Fr. Wilhelmine Lohmann-Bielefeld für den deutschen Verein

abstinenter Frauen, Herr Rektor Danneberg-Kiel für den Guttemplerorden, Herr Missionsinspektor Schreiber-Bremen für den Deutschen Verband zur Bekämpfung des afrikanischen Branntweinhandels und die Internationale Föderation zum Schutz der eingeborenen Rassen gegen den Alkoholismus.

Um den unterhaltenden Teil des Abends machten sich noch besonders verdient ein Damenturnverein und der Radfahrerverein Roland, die ganz Vorzügliches leisteten.

(Schluß folgt.)

Gerichtszeitung.

Der verbrannte Koftgänger.

S. & H. Kottbus, 26. Juni.

Unter großem Andränge des Publikums begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung in dem Mordprozeß gegen die 35jährige Witwe Köderitz, die unter der Anklage steht, den bei ihr wohnenden Koftgänger Karl Fröhlich ermordet und verbrannt zu haben. Der Chemann der Angeklagten wurde vor etwa sieben Jahren auf dem Eisenbahndamm zwischen den Schienen liegend tot aufgefunden. Schon damals schwirrten Gerüchte, daß der Mann keines natürlichen Todes gestorben sei. Es gelang aber nicht, der Frau etwas nachzuweisen. Mitte März machte sich in der Nähe der Wohnung der Frau Köderitz ein über Geräusch bemerkbar. Bei Nachforschung durch die Polizei fand man in der Feuerung des Küchenherdes die Ueberreste verkohlter und verbrannter Knochen. Ferner wurden ein blutbestecktes Messer, ein Beil und ein blutiger Saal entdeckt. Die Angeklagte hat in der Untersuchungshaus angegeben, sie habe, als sie einmal nach Hause kam, den Fröhlich in einer Blutlache tot daliegen sehen. Auf einem Zettel habe Fröhlich sie aufgefordert, seine Leiche zu verbrennen. — In der heutigen Verhandlung gibt die Angeklagte an, daß sie mit Fröhlich in wilder Ehe lebte. Im Februar sei dann ein anderer Arbeiter Hoid zu ihr gekommen, mit dem sie früher ein intimes Verhältnis unterhalten habe. Fröhlich wurde eifersüchtig auf Hoid und hat dieselben mit einem Beil erschlagen und dann die Leiche, nachdem er sie zerstückelt hatte, verbrannt. — Der Vorsitzende konstatiert, daß der Arbeiter Hoid seit dem vorigen Jahre verschwunden sei und daß der Verdacht bestehe, die Angeklagte habe auch diesen Mann aus der Welt geschafft. — Die Angeklagte erzählt dann weiter, daß sie eines Tages mit Fröhlich Streit gehabt habe. Sie hatte sich vor ihm eingeschlossen und als sie wieder das Wohnzimmer betrat, habe Fröhlich mit durchschnitener Kehle auf der Erde gelegen. Auf einem Zettel stand geschrieben, er habe Selbstmord begangen, weil er den Hoid erschlagen habe. — Der Vorsitzende hält der Angeklagten vor, daß sie in der Untersuchung angegeben habe, sie hätte das Herz des geöleten Fröhlich aus der Brust geschnitten, gebraten und gegessen, sie habe dem Untersuchungsrichter sogar erklärt, es hätte sehr gut geschmeckt. Die Angeklagte hat diese Erzählung dem Untersuchungsrichter ganz freiwillig gemacht. — Heute behauptet sie auf wiederholtes Vorhalten, daß die Geschichte nicht wahr sei. Der Vorsitzende bemüht sich, aus der Angeklagten herauszubringen, weshalb sie ihre Aussagen so häufig gewechselt hat. Sie erklärt nach längerem Schweigen, sie sei vor dem Gericht ängstlich gewesen. — In der Beweisaufnahme werden zunächst eine Reihe von Zeugen vernommen, um den rätselhaften Tod des Chemannes der Angeklagten aufzuklären. Ein Wachtmeister weiß von Gerüchten, daß der Tod des Chemannes nicht auf natürliche Weise erfolgt sei. Die Angeklagte habe Verkehr mit anderen Männern gehabt, darunter auch mit einem Vorgesetzten ihres Mannes und mit Hoid. — Die Angeklagte bestrittet das und erklärt auf Befragen, sie habe den Fröhlich erst verbrannt, nachdem er sich selbst getötet. Verbrannt habe sie ihn, weil sie die Asche immer bei sich haben wollte. Die Eingeweide habe sie nicht verbrannt, weil in diesen die Seele des Mannes sei. — Eine Witwe erzählt von dem Besuche des Chemannes Köderitz bei ihr. Dabei sagte der Mann, seine Frau habe wieder einen Liebhaber bei sich. Er komme aber zeitiger aus dem Dienst und werde die beiden überfallen, dann werde es einen schönen Austritt geben. Am nächsten Morgen wurde der Mann tot aufgefunden. Die damals sechsjährige Tochter der Angeklagten hat, wie die Zeugin weiter behauptet, ihr erzählt, die Mutter habe den Vater totgeschlagen. — Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Handelsteil.

Berlin, 1. Juli. Antliche Preisstellung frei Berliner Produktenbörse. Preise in Mark für 1000 Kgr. der Berlin netto Kasse.

	v. Schluß	12.15	1.16	Schluß
Weizen Juli	204,00	203,25	203,50	203,25
September	203,50	203,00	203,50	203,50
Oktober	204,50	—	204,00	204,50
Roggen Juli	166,75	166,00	165,75	166,00
September	168,50	168,50	168,75	169,00
Oktober	169,75	—	—	170,00
Safer Juli	161,00	161,25	160,50	160,75
September	165,75	166,25	165,75	165,75
Malz Juli	—	—	—	—
Oktober	65,90	—	—	—

Bermittelte Anzeigen.

St. Joost. Die zur Konturmasse des Mühlenbesizers Edo Dirts gehörende

Mühlenbesitzung

in St. Joost soll zum beliebigen Antritt öffentlich meistbietend verkauft werden und wird Versteigerungstermin angelegt auf

Mittwoch den 9. Juli d. J. nachmittags 3 Uhr in der Wirtschaft zur Stadtwage in Zeven.

Die Besitzung besteht aus der im vergangenen Jahre neu erbauten holländischen Windmühle mit 2 Mahlgängen, wovon 1 Mahlgang durch einen Motor von 16 PS. getrieben wird, dem sehr geräumigen und in bestem Zustande befindlichen Wohnhause, dem Nebengebäude mit Bädereinrichtung und 1 Sektar 49 Nr 21 Dum. Land. Die Mühle ist sehr günstig an der Chaussee gelegen in einer getreidereichen Gegend. Sie ist eine gute Profitstelle.

Kaufliebhaber werden zu dem obigen Termine eingeladen. Zeven, 1913 Juli 2.

M. u. Minssen, amtlicher Auktionator. Auskunft erteilt der Konturverwalter Erich Albers in Zeven.

Fruchtanktion zu Klosterneuland bei Heidmühle.

Herr Kaufmann S. Begemann läßt

Sonnabend den 12. Juli d. J. nachmittags 4 Uhr anfangend auf den zu Klosterneuland bei Heidmühle belegenen Ländereien öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

ja. 10 Hektar allerbesten Roggen auf dem Halm
ja. 3 Hektar allerbesten Hafer

ja. 3 Hektar Sttgrün (zweiter Schnitt), alles in passenden Abteilungen, zirka 2 Hektar allerbeste Speisekartoffeln

in kleinen Parzellen, reihenweise. Kaufliebhaber werden eingeladen. Zeven. Erich Albers, Receptor.

Verkauf eines Landgutes.

Ein im südlichen Zeverlande sehr freundlich belegenes, etwa 68 Matten großes

Marischlandgut

ist unter meiner Nachweisung zum beliebigen Antritte zu verkaufen. Die Gebäude sind geräumig und fast neu, und sind die Ländereien sehr günstig um das Haus herum gelegen. Reflektanten wollen sich an mich wenden. Auskunft gratis.

Zeven. H. A. Meyer, amtlich. Auktionator.

Zirka 1 1/2 Matten sehr gut geratener Hafer zu vert. F. Söter, Nahrdrum.

Zur öffentlichen Versteigerung der zu Klosterneuland belegenen

Besitzung

des Herrn Friedrich Bernhard Ludwig Janßen das, bestehend aus neuer Behausung nebst 33 Nr 32 Dum. Grundfläche, zum beliebigen Antritt, wird zweiter Termin angelegt in G. Warrtjens Gasthause zu Heidmühle auf

Sonnabend, 5. Juli d. J., nachm. 6 Uhr

und gleichzeitig dritter Termin auf denselben Tag, nachm. 7 Uhr, unter dem Bemerten, daß auf ein annehmbares Gebot der Zuschlag erfolgen wird. Vieh und landwirtschaftliches Gerät des Verkäufers kann Käufer gegen besonders zu vereinbarende Vergütung übernehmen. — Das Grundstück ist mit Kleider überfahren; es sind zahlreiche gesunde Obstbäume und Beerensträucher vorhanden. Käufer werden eingeladen. Sillenstede, 24. Juni 1913.

Georg Albers, amtl. Aukt.

Verkauf oder Verpachtung einer Schlachtere.

Die bisher der Frau Schlächter und Händler Hermann Nisch zu Heidmühle gehörende, zur Schlachtere eingerichtet

Besitzung

mit etwa 10 Nr Grundfläche ist zum beliebigen Antritt veräußlich. Termin zur Versteigerung wird angelegt auf

Sonnabend, 5. Juli d. J. nachm. 6 Uhr

in G. Warrtjens Gasthause zu Heidmühle.

Käufer werden eingeladen unter dem Bemerten, daß in dem Hause die Schlachtere mit gutem Erfolge betrieben wurde und die Besitzung einem Schlächter und Händler insbesondere zum Ankauf zu empfehlen ist.

Sollte ein Kauf nicht zum Abschluß kommen, so soll gleich im Termin die Verpachtung der Stelle versucht werden.

Käufer bezw. Pächter werden eingeladen. Sillenstede, 24. Juni 1913.

Georg Albers, amtl. Aukt.

Schreibersort, Station Zeven. Landwirt Eiler Hillers läßt auf seinen hart an der Straße bei Vennsdorf-Waddewarden belegenen Ländereien

Sonnabend den 5. ds. Mts. nachm. 4 Uhr

von ja. 13 Matten das sehr gut gewonnene Sen in Hoden, davon etwa 1/3 Alee haben,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Käufer werden eingeladen und gebeten, sich bei der Herbststelle rechtzeitig zu versammeln.

Hohentkirchen. Hajo Jürgens.

Zum öffentlich meistbietenden Verlaufe des den Erben des weil. Proprietärs Johann Friedrich Schröder gehörigen

Landgutes Sophienhof

in der Gemeinde Hohentkirchen wird

3. und letzter Termin angelegt auf Montag den 7. Juli d. J. nachm. 4 Uhr

im Hause des Gastwirts Buns in Hohentkirchen.

Das unweit der Straße Hohentkirchen-Mederns bei Mederns belegene Landgut ist 60.35 Matten groß. Die Ländereien befinden sich in einem guten Kulturzustande und es liegen za. 25 Matten fest im Grünen. 56.15 Matten befinden sich sehr gut arondiert beim Wirtschaftsgelände und gelangt diese Herbststelle sowohl allein als auch zusammen mit einer am Kirchdorfe belegenen 4.20 Matten großen alten Güteweide zum Aufsaße.

Der Zuschlag wird möglichst sofort erteilt und der Kaufvertrag im Termin gleich gerichtlich beurkundet.

Die Pachtung zweier Ackergrößenparzellen kann dem Käufer übertragen werden.

Hohentkirchen. Hajo Jürgens.

Verkauf von Schweinen in Heidmühle.

Für betreffende Rechnung werde ich

Sonnabend den 5. Juli d. J. nachm. 1 Uhr beg.

bei Gerhard Warrtjens Gasthause in Heidmühle:

50 Stück große u. kleine



Schweine

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer werden födl. eingeladen. Heidmühle. Erik Söthen.

Landstelle-Verheuerung.

Seefeld. Für die Hausleute Georg und Johannes Ramien habe ich die zu

Blexerwisch

belegene Landstelle

Döhlwarfe

(groß 30,9643 Hektar) mit Antritt zu Mai 1. J. auf mehrere Jahre zu verpachten.

Die Ländereien sind in gutem Kulturzustand und sehr ertragreich, etwa 2/3 ist Grünland, 1/3 besteht aus Ackerländereien.

Die Verpachtungsbedingungen sind sehr günstig und ist auch der Pachtpreis durchaus mäßig.

Pachtliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden. S. von Rethen, Auktionator.

4 Diemat bestes Alllandsheu in Hoden zu verkaufen. H. J. Bennen.

Herr Landwirt Reinhard Hagen zu Waterloot (Gemeinde Sillenstede) läßt

Kreitag, 4. Juli d. J., nachm. 4 Uhr

auf seinen Ländereien das

10 Matt Alllandsmehe, 3 Matt Alee in Hoden

auf Zahlungsfrist öffentlich verkaufen.

Käufer werden eingeladen und gebeten, sich bei der Herbststelle zu versammeln.

Sillenstede, 1913 Juni 30. Georg Albers, Heinr. Hagen, amtl. Aukt.

Größerer Hof zu verkaufen

zur Größe von za. 360 Morgen, guter schwarzer Boden, wovon 150 Morgen Weiden und Wiesen, Rest Ackerland. Neue geräumige Gebäude, arondiert, isoliert gelegen, gute eigene Jagd. Inventar: 5 Pferde, 45 Stück Horstvieh, 60 Schweine, totes Inventar komplett, sämtliche Maschinen vorhanden. Forderung 140000 Mk., Anzahl. 45000 Mk. Auskunft erteilt Hinrichs, Hof Birkenhain, Kalkentkirchen, Solstein.

4 Mecker

besten Roggen hat zu verkaufen Cleverns. Fr. Dirts.

5 bis 6 Fuder allerbestes, gut gewonnenes Alllandsheu zu verkaufen. H. Seeren.

2 1/2 Fuder gut gewonnenes Heu zu verkaufen. Anton Gerdes. Ridder bei Tetens.

Ruhfald, zu verkaufen.

4 Monate alt. Nahrdrum. R. Post Wwe.

Zu verkaufen

gebrauchte, gut erhaltene Fenster, Türen, Balken, Sparren, Fußbodenholz, Schalung, Steine, Klinker und Schotter, beim Abbruch Kaszarethpavillon Wilhelmshaven.

Th. Ruper, Rüstingen 1, Roonstr. 2.

Läuferichweine oder 4 Wochen alte Ferkel zu verkaufen. Ladshausen. Aug. Albers.

Zwei Pferde, zugfest und fromm im Geschir, zu verkaufen. Johann Müller, Milchfuhrmann. Bohnenburg bei Hooftel.

Beste Ferkel

zu verkaufen. Struckerei. S. Albers.

Habe bestes

Pferdeheuen

(Alee mit Gras), trocken in Hoden liehend, zu verkaufen. Kl. Strüchhausen. H. Jürgens.

Ein gut erhaltener Federwagen zu verkaufen. Schortens. A. Zimmermann.

Halbverdeckt, vierräderig, sehr leicht, so gut wie neu, gebrauchter Dypenheimer wegen Platzmangels zu verkaufen. Jabe. Hugo Oltmanns.

Wohnung

zu vermieten an kinderlose Familie zum 15. d. M. oder später. Osterstraße 316.

Möblierte Stube mit Schlafstube ev. auch Pension ohne Mittagstisch zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Blattes unter Nr. 66.

Stückerei gefunden. C. F. Andree.

Pfd. 40 Pfg. gute jährige Schmittäpfel, 5 Pfd. für 1,75 Mk. Wihl. Gerdes.

Reis, besonders gute Ware, 10 Pfund

zu 1,40, 1,70, 1,90 Mk.

J. S. Cassens

Blumenkoh! billig!

J. S. Cassens.



Erhältl. bei: G. Seides (Giletsch. Ksch.) und Wihl. Bopken.

Hart geräucherte Schinken, milde gesalzen, empfiehlt G. Bulling, J. S. Dbertrohn Nachf.

Ergebnis der Jovov

erh. seine urspr. frische Farbe dauernd zurückm. Jugendhaar. Färbt abjohlt echt blond, braun, schwarz, a Kart 2,50 Mk. Nur bei F. Busch, Hofapotheke

Saatwiden, Herbstrüben empfiehlt Rüstertel. G. Colbwey.



Bauschule

Rastede (Oldbg). Meist- u. Polierkurse. Vollst. Ausbildung in 5 Mon. Ausf. Progr. frei.

Bidbeeren trafen ein.

J. S. Cassens.

Prima Schweineschmalz

Pfund 80 Pfg. gibt ab Hooftel. W. Cohn.

Erhalte in diesen Tagen eine Waggon-Ladung

Wachtberg-Briketts

und bitte um Aufträge. Desterdeich b. Gams. Eibo Janhen.

Ein Sendung frische billige Einmache-Erdbeeren

empfiehlt B. Egidius.

Haarerausfall

Schuppen beseitigt d. herrl. duftende Arnika-Blütenöl „Bodin“. Jedes Haar wird prächtig a 1.50 Pf. Man wache öfters mit Dr. Buchs's Breatheffelspirit. a Fl. 75 Pfg. Nur bei F. Busch, Hofapotheke.

Bidbeeren, täglich frisch, versende unter Nachnahme mitl. Porto u. Verpackung das Postfoll für 3,20 Mark. Bei Mehrabnahme billiger; Wiederverkäufer wollen Offerte einholen.

Wiefelstede. Heine. Buns.

Ein gefahrenes Triumph-Lugus-Damenrad, desgl. ein wenig gefahrenes Triumph-Herrenrad billig zu verkaufen. Zeven. Kleinsteuber.